

Sotterie.
ind mit 251
dent verboten.)

Fernsprecher

** No. 18. **

Wochenblatt

Telegramm - Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donners-
tag und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntags-
blatt und landst. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H.,
vierteljährlich M. 1.25, bei
freier Zustellung ins Haus
sowie durch die Post unter
No. 8059 A 1.40.

für Pulsnitz und Umgegend

Inserate für denselben Tag
sind bis vormittags 10 Uhr
aufzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile
oder deren Raum 10 H.
Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen
nehmen Inserate entgegen.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisch-Vollung, Großhirsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Grobnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmamsdorf, Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 43.

Sonnabend, den 12. April 1902.

54. Jahrgang.

Aus Anlaß der Feier des Geburtstags Seiner Majestät des Königs soll

Mittwoch, den 23. April dieses Jahres, abends 7 Uhr

im Saale des Schützenhauses ein

Bestellen

Die Herren von Stadt und Land werden zu reger Beteiligung an dieser Feier hiermit eingeladen.

Preis des Gedeckes 1 Mark 50 Pfg. ohne Wein.

Listen zur Beteiligung liegen im Anmeldezimmer des königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates, sowie im Schützenhaus aus.

Rechnungen sind spätestens bis zum 20. dieses Monats zu bewirken.

Pulsnitz, am 10. April 1902.

v. Weber, Amtsgerichtsrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium beabsichtigt auch in diesem Jahre Pferde sächsischer Züchtung als Remonten anzukaufen zu lassen.

Remontemärkte

Donnerstag, den 17. April, 11¹⁵ vorm. in Ramenz auf dem Albertplatz.

Ankaufs-Bedingungen.

- 1., Die Verkäufer haben durch eine Bescheinigung der Polizeibehörde ihres Wohnortes nachzuweisen, a., daß die von ihnen vorgeführten Pferde in Sachsen geboren oder als Füllen im ersten Lebensjahre nach Sachsen eingeführt und seit dieser Zeit da- selbst aufgezogen sind. Es wird großes Gewicht darauf gelegt, daß die Deck- bzw. Füllenscheine mitgebracht werden. b., daß der Vorsteller seit mindestens 2 Jahren Besitzer des betreffenden Pferdes ist.
- 2., Die Pferde sollen 3-4 Jahre alt sein. Das Mindestmaß der anzukaufenden Pferde muß — mit Stockmaß gemessen — (dreijährig) 1 m 48 cm be- tragen, das Höchstmaß soll 1 m 58 cm nicht übersteigen.
- 3., Schimmel, Flegel, tragende Stuten und Pferde mit kupirten Schweifen werden nicht angekauft.
- 4., Die Verkäufer sind verpflichtet für alle Hauptmängel nach Maßgabe der Verordnung betr. die Hauptmängel und Gewährsfristen beim Viehhandel vom 27. 8./99 — Reichsgesetzblatt Seite 219 — und entsprechend der §§ 459 bis 493 des Bürgerlichen Gesetzbuches auf die Dauer von 14 Tagen Garantie zu leisten.
- 5., Die als geeignet befundenen Pferde werden dem Verkäufer sofort abgenommen und zur Stelle bezahlt.
- 6., Zu jedem Pferde sind Seiten des Verkäufers ohne Vergütung mit zu liefern:
 - 1 neue rindsleberne haltbare Trense,
 - 1 neue Gurt- oder Strickhalfter und
 - 2 hanfene Stricke.

Kriegsministerium.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden

Freitag und Sonnabend, den 18. und 19. April 1902

bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche, einen Aufschub nicht gestattende Geschäfte erledigt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Pulsnitz, den 2. April 1902.

Königliches Amtsgericht.

Montag, den 21. April 1902: Viehmarkt in Bischofswerda.

Zum Besuche des deutschen Reichskanzlers in Wien.

Am 9. April abends ist der deutsche Reichskanzler Graf von Bülow in Wien eingetroffen, um mit dem leitenden Minister des Auswärtigen von Oesterreich-Ungarn, dem Grafen Soluchowski, eine Begegnung zu haben, und man wird wohl nicht, wenn man in dieser Ministerbegegnung in Wien die notwendige Ergänzung zu der Konferenz erblickt, die Graf von Bülow vor wenigen Tagen mit dem italienischen Minister des Auswärtigen, Signor Prinetti, in Venedig hatte. Diese Ministerbegegnungen gelten dem ganz unverkennbaren Ziele der Verlängerung des zwischen Deutsch-land, Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden politischen Bündnisses, das formell im nächsten Jahre abläuft, aber aller Wahrscheinlichkeit nach schon in diesem Jahre auf weitere fünf Jahre verlängert werden wird. Leitende Staatsmänner warten niemals in Völkern verbindenden Verträgen den letzten Augenblick für neue Abschlüsse oder an- stößliche Abänderungen ab, sondern alle solche Akte müssen diplomatisch von langer Hand vorbereitet werden. Für alle Freunde der friedlichen Entwicklung der Dinge in Europa giebt es auch kein besseres Mittel als die Erhaltung

des Dreibundes; der den beteiligten Staaten und der halben Welt schon seit fast einem Menschenalter den Frieden verbürgt. Wohl ist es möglich, daß der Friedensgedanke in Europa inzwischen so tiefe Wurzel geschlagen hat, daß vielleicht der formelle Dreibund gar nicht unbedingt nötig erscheint, und daß man ihn vielleicht in eine durch den Bei- tritt anderer Staaten noch zu erweiternde europäische Friedensliga verwandeln könnte, denn das Friedensbedürfnis ist heutzutage ganz allgemein bei den Regierungen und Völkern vorhanden. Aber auch in den günstigsten Lagen muß eine kluge Diplomatie immer mit den Ueberraschungen im Staaten- und Völkerverleben rechnen und muß danach auf dem politischen Schachbrett Stellung nehmen, um nicht über- rumpelt zu werden, und eine solche Stellungsnahme und Rückversicherung ist eben das Bündnis Deutschlands, Oester- reich-Ungarns und Italiens. Dieser Bund ist auch so ver- nünftig und staatsklug, daß nur Ränke- und Mordpläne daran das Gegenteil finden können. Es wird ja mancher schöne Dunst in die Welt gesetzt, z. B. manchmal von den Vorkriegern, den ein Bund Oesterreichs mit Rußland und Italiens mit Frankreich zur Folge für Oesterreich-Ungarn und Italien haben könnte. Das klingt ja gerade so, als ob man nicht mehr wüßte, welche Pläne Rußland auf die

Balkanhalbinsel nur verschoben hat, und welche ehrgeizigen Absichten Frankreich leiten, um Italien wieder ins Schlepptau zu bekommen. Schließlich gilt es als ein Hauptgrund- sache bei allen Allianzen, daß man sich nur mit starken Staaten verbünden soll, und man darf wohl ohne Ueber- hebung sagen, daß in dieser Hinsicht das deutsche Reich seinen Bundesgenossen an militärischer Organisation und Streitkräften, an Bildung und Disziplin etwas bietet, wie es ihnen von anderer Seite gar nicht geboten werden kann. Die realen Grundlagen des Dreibundes sind so groß, wie sie noch niemals seit die Welt steht bei einem Völkerverbunde vorhanden waren. Das dürfte genügen, um die Fortdauer dieses Bundes ohne Weiteres zu sichern.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

— Falb's Wetterprognose für die nächste Zeit lautet: Vom 12. bis 15. April: Es treten ausgebreitete und ergiebige Regen ein, als Nachwirkung des kritischen Termines vom 8. April. Die Temperatur steigt. Vom 16. bis 22. April: Es wird ziemlich trocken. Teilweise herrscht Gewitterneigung. Der kritische mit einer Mondfinsternis verbundene Termin des 22. April (2. Ordnung) kommt schwach zur Geltung.

Kragen und
den neuen
Preisen
von Aug.
Bestellung nach

Pulsnitz.

tags:

12-1 Uhr

achmittags

me.

tauration von

Müller.

enzers für 1 Zr.

pro Woche.

ts

onnerstag

und Conr-

insfuß 3,3%

en ersten drei

nach für den



— Springende Knospen sieht man trotz der relativ niedrigen Temperatur jetzt fast allorten. Der Frühling macht eben sein Recht geltend. Die Wiese fröhnt sich, indem sie ein Kleid von zartem Grün anlegt. Grasspitze an Grasspitze durchbricht den braunen Erdboden und das dünne, vergilbte Herbstgewand der Wiese. Aus dem weiten Saube, das den Waldboden bedeckt, schauen die Bengesboten hervor, die Primel schließt den Himmel auf, nachdem dunkle Schneeglöckchen den Frühling eingeläutet haben. Und vor allem erwacht eben, wie gesagt, das Leben in den Knospen der Bäume und Sträucher. Den ganzen Winter hindurch haben die Nischen des Pflanzen- geschlechts geruht, nachdem sie im Herbst Vorrat gelammelt haben für die ersten Wochen des Lenzes. Ein wunder- bares Walten in der Natur! Dem Menschen gleich, der in Tagen des Ueberflusses spart für die Zeiten des Mangels, sorgt der Baum in der Zeit, da er reichlich Nahrung auf- nehmen kann, für die ersten Wochen des kommenden Jahres, wo er noch ohne Blätter steht und somit keine Nahrung aus der Luft erhalten kann. Was umschließt doch solch eine kleine Knospe! Unter der braunen, lederartigen Hülle, deren Schuppen mit Harz verklebt sind, um der Feuchtig- keit und kleinen Räubern aus dem Tierreiche den Zutritt zu verwehren, liegen in weiche Wolllhaare eingebettet, und vor der Winterkälte geschützt, kleine, zarte Blättchen eng zusammengepackt und harten des erlösenden Lichtstrahls. Wenn dann die Frühlingssonne sich unserer Zone wieder zuwendet und von Tag zu Tag höher am Himmel empor- steigt und länger scheint, dann regt sich in dem Bäume, und leise steigt der Saft in Stamm, Ästen und Zweigen empor und bringt hinein in die kleinen, dunklen Gefäße- nisse der Blättchen. Und dann fangen sich diese an zu dehnen und zu strecken, die Knospen schwellen, die Um- hüllung löst sich, und die Blättchen wachsen dem Lichte entgegen. Bald stehen Baum und Busch im grünen Blätterkleide da und locken den Menschen hinaus in den frühlingsgrünen, jungen Wald.

— Für den Monat März 1902 sind behufs Ver- gütung der von den Gemeindegewerbes- und Quartierwirten innerhalb der betreffenden Lieferungsverträge im Monat April 1902 an Militärpferde zur Verabreichung gelangenden Marschratione in den Hauptmarktorten der Lieferungs- verträge des Regierungsbezirks Bauzen folgende Durch- schnitte der höchsten Foragepreise mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert festgestellt worden:

	Haser 50 Kilo.	Heu 50 Kilo.	Stroh 50 Kilo.
Bittau :	8 Mt. 14,8 Pf.,	4 Mt. 20,0 Pf.,	3 Mt. 22,3 Pf.,
Bauzen :	8 " 58,9 " 4 "	72,5 " 3 "	15,0 " "
Ramenz :	8 " 40,0 " 4 "	46,2 " 3 "	41,2 " "
Böbau :	8 " 34,7 " 4 "	20,0 " 3 "	15,0 " "

R a m e n z, 2. Die diesjährige öffentliche Bezirksaus- schußsitzung fand am 7. d. Ms., vormittags 9 Uhr statt. Es kamen 30 Punkte zur Beschlusfassung. Davon wurden ge- nehmigt: 1., das Gesuch des Glasbeschauers Gustav Kraus in Ramenz um Erlaubnis zur Ausübung der vollen Glas- beschauergerechtigkeit im Grundstück Nr. 31 in Bernbruch; 2., das Gesuch des Bade-Restaurant-Besizers Arno Bindler in Königbrück um Genehmigung zum Bier- und Branntweinschant im Grundstück Kat.-Nr. 52 C (Heinrichsbad) daselbst; 3., das Gesuch des Fleischer Wilke in Bretinig um Genehmigung zum Bierchank im Grundstück Kat.-Nr. 90 D in Bretinig; 4., das Gesuch des Max Hering in Milschich um Erlaubnis zur Ausübung der vollen Gasthofsgerechtig- keit, des Abhaltens theatralischer Vorstellungen etc. im Gas- hofsgrundstück Kat.-Nr. 50 für Milschich, vorausgesetzt, daß die erforderlichen Baulichkeiten noch ausgeführt werden; 5., das Gesuch der Ida Müller geborene Behnisch in Großröhren- dorf um Genehmigung zum Bier- und Branntweinschant im Grundstück Nr. 244 für Großröhrendorf; 6., das Gesuch des Fleischer Böhme in Rudau um Genehmigung zur Er- richtung einer Schlächtere im Grundstück Kat.-Nr. 22 da- selbst; 7., der Beschluß des Gemeinderates Friedersdorf, die Festsetzung des Gehaltes des dortigen Gemeinde-Vorstandes betreffend; 8., das Gesuch der Firma Gebrüder Bauer in Großröhrendorf um Genehmigung zur Errichtung einer Kraft- gasanlage im Grundstück Kat.-Nr. 117 für Großröhren- dorf; 9., die Feuerlöschordnung der Gemeinden Ländchen, Wöpsla und Rehnshorf; 10., das Gesuch des Gemeinderates Kleinbittmannsdorf um Genehmigung zur Verwendung ange- samelter Geber in der Trichinen-Versicherungsliste daselbst nach Aufhören des Regulativs zu Gemeindebezwecken; 11., das Regulativ der Gemeinde Bieske, die Erhebung der Gemeinbeanlagen daselbst betreffend; 12., das Gesuch des Wirtschaftsbesizers Richter in Kriepitz um Genehmigung zum Bier- und Branntweinschant, sowie Tanzmusikhalten im Grundstück Kat.-Nr. 16 in Kriepitz; 13., das Orts- statut, die Errichtung einer Freibank in Bohra betreffend; 14., das Gesuch des Gasthofsbesizers Genzsch in Schmorkau um Genehmigung zur Errichtung einer Schlächtere im Grundstück Nr. 56 in Schmorkau; 15., das Regulativ, die Erhebung der Gemeinbeanlagen in Trado betreffend. Dis- pensation von der entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmung in § 3 des Gesetzes vom 30. November 1843 wurde erteilt zur Dismembration: 1., des Grundbuchblattes 280 für Großröhrendorf, Amalie Charlotte verm. Brückner geb. Schreier in Großröhrendorf; 2., des Blatt 12 für Trado, Johann Karl Schulze, Gutbesitzer daselbst; 3., des Blatt 307 für Großröhrendorf, Ernst Richard Böhme, Kaufmann in Berlin; 4., des Blatt 18 für Großnaundorf, Ernst Bernhard Nagel in Lichtenberg, jedoch unter der Bedingung der Konsolidation mit Dismembrationsbeschränkung; 5., des Blatt 1 für Straß- gräbchen, Rittergutsbesizer Anton Hilmar Seidel daselbst; 6., des Blatt 76 für Oberlichtenau, Ernst Adolf Zebrichen daselbst. Von der Tagesordnung zur weiteren Erörterung wurden abgesetzt: 1., das Gesuch der Klara verm. Steglich in Bretinig um Genehmigung zum Bier- und Branntweinschant im Grundstück Kat.-Nr. 156 B (Gute Quelle) daselbst; 2., das Ortsstatut, die künftige Zusammensetzung des Gemeinderates in Schwepnitz betreffend; 3., das Regulativ, die Aufbringung der Gemeinde-, Kirchen-, Armen- und Schul- anlagen in der Gemeinde Bretinig betreffend; 4., das Orts- statut, die Errichtung einer Freibank in Bretinig betreffend; 5., Kreuzotterprämiens betreffend. Abgeschlossen im Mangel eines öffentlichen Bedürfnisses wurden die Konfessionsgesuche des Nikolaus Biesch in Nebelschütz zum Bier- und Branntweinschant und des Hermann Kubasch in Nebelschütz zum

Branntweinschant. Als erster landwirtschaftlicher Sachver- ständiger für das Enteignungsverfahren bei den Neubauten der Staatseisenbahnen Ultra-Bischofswerda und Königsbrück- Schwepnitz wurde Herr ökonomischer Spezialkommisar Neu- mann in Bauzen gewählt. Ueber einen Punkt wurde in geheimer Sitzung beraten.

R a m e n z, 10. April. Vor dem Kriegsgericht der 3. Division Nr. 32 in Dresden hatte sich gestern der 1880 zu Jena geborene, disciplinarisch mehrfach vorbe- strafte Soldat Karl Alfred Grelert von der 5. Kompanie des 13. Infanterie-Regiments Nr. 178 wegen undvorsich- tiger Behandlung der Dienstwaffe zu verantworten. Wie wir f. Zt. berichteten, wurde am 19. Februar dieses Jahres in der Nähe der hiesigen Kasernen eine Feindübungs- übung abgehalten. Während die Leute in gedeckter Stellung lagen und nach dem Feinde auspähten, legte der Angeklagte aus purem Uebermüte sein Gewehr auf den kaum einen Meter von ihm entfernten Soldaten Richter an. Im nächsten Augenblicke kratzte ein Schuß, der den Genannten schwer im Gesicht und am linken Auge verletzte. Grelert war mit dem Finger dem Ab- drücker seines mit Patronen geladenen Gewehres, das er trotz der allgemeinen Dienstbestimmungen und des aus- drücklichen Befehles des Unteroffiziers nicht gefesselt hatte, zu nahe gekommen. Der Betroffene befindet sich noch heute in ärztlicher Behandlung, ob er jemals wieder die volle Sehkraft erlangen wird, ist sehr fraglich. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Jubilation mildernder Umstände zu 5 Wochen mittlerem Arrest.

R ö n i g s b r ü c k, 7. April. Der Königsbrücker Reiterverein beabsichtigt, seine diesjährige Rennen Sonntag, den 11. Mai, 2 Uhr nachmittags abzuhalten.

B a u z e n, 10. April. Als Hauptgeschworene für die zweite Vierteljahrsitzung des königlichen Schwur- gerichtes wurden heute durch Herrn Landgerichts-Präsidenten Dr. Gerhardt nachgenannte Herren ausgelost: Kauf- mann Heinze aus Berthelsdorf bei Hernhut, Kreisjam- besitzer, Gemeindevorsteher und Ortsrichter Förster aus Oberherwigsdorf, Rittergutsbesizer von Arnim aus Hemers- dorf, Rittergutsbesizer Reinhardt aus Wendisch-Gunners- dorf, Fabrikbesizer Albert Hoffmann aus Niedercunners- dorf, Privatius Bürger aus Oberlichtenau, Gutbesizer Wenke aus Säurich, Kaufmann Brike aus Bauzen, Grund- stücksbesizer Gerlach aus Mittelherwigsdorf, Fabrikant Max Georg Häbler aus Großschönbau, Tuchfabrikant und Stadtrath Windwisch aus Ramenz, Ortsrichter König aus Hauswalde, Dampfmaschinengewerksbesizer Köcher aus Walters- dorf, Rittergutsbesizer Graf zu Stolberg-Stolberg auf Brauna, Kaufmann Gregor aus Hernhut, Fabrikdirektor Lohmann aus Schwepnitz, Rittergutsbesizer Dueser aus Wackerndorf, Fabrikbesizer Karl Müller aus Hirschfelde, Kaufmann Hänisch aus Großschönbau, Gutbesizer Leubner aus Mittelherwigsdorf, Kaufmann Hänlich aus Neufalta, Fabrikbesizer W. Th. Herzog aus Neugersdorf, Rentner Nierth aus Bauzen, Gärtner und Fabrikant Köhler aus Sohland a. d. S., Rittergutsbesizer und Friedensrichter Kirchhoff aus Herwigsdorf, Privatmann Albrecht aus Großschönbau, Rentner Leberecht Förster aus Oppach, Gutbesizer und Ortsrichter Lehmann aus Altöbau, Kaufmann Hainich aus Bauzen und Fabrikant Mann aus Cunitzwalde.

D r e s d e n. Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist auf die erledigte Oberförsterstelle auf Schwep- nitz Revier der Oberförster Komler vom Steinbacher Revier versetzt worden.

D r e s d e n, 9. April. In der Vorstadt Bieschen und auf Richter'scher Flur sind innerhalb der letzten 2 Jahre wiederholt Kinder, die am Elbufer gespielt haben, in den Strom gefallen und ertrunken. Bei den bisher zur An- zeige gelangten Fällen nahm man an, daß ein unglücklicher Zufall die Ursache gewesen sei. Die von der Bieschener Polizei angestellten Untersuchungen haben jetzt jedoch auf eine andere Spur geführt. Danach ist der 13jährige Sohn eines in Bieschen wohnhaften Straßenkehrers als derjenige ermittelt worden, der vor einigen Tagen den Knaben Biesch in böswilliger Absicht in die Elbe gestoßen hat, weil er angeblich von ihm beschimpft worden ist. Weiterhin wurde festgestellt, daß der jugendliche Uebelthäter noch einen an- deren Knaben und ein 8 Jahre altes Mädchen, die beide ertranken, in die Elbe gestoßen hat. Endlich ist noch in vier weiteren Fällen, wo Kinder ertranken, festgestellt worden, daß eben derselbe Knabe zugegen gewesen sei, so daß er höchstwahrscheinlich auch dort seine Hände im Spiele gehabt haben dürfte.

D r e s d e n, soll in nicht zu ferner Zeit elek- trische Droschen erhalten. Es sind mit solchen schon in anderen großen Städten Versuche angestellt worden, z. B. in Köln, wo die allgemeine Betriebs-Ungefährlichkeit eine Anzahl Wagen der Benützung im öffentlichen Verkehre zu- gänglich gemacht hat.

D r e s d e n, 9. April. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 23jährigen Einwohner Grünitz, sowie dessen Ehefrau, welche ihr Kind zu Tode mißhandelt hatten, zu 6 bezw. 8 Jahren Zuchthaus.

D r e s d e n. Der Sächsischer Landesverein des Evan- gelischen Bundes hielt gestern hier im „evangelischen Vereinssaal“ unter Vorsitz des Superintendenten Meyers Zwickau eine außerordentliche Hauptversammlung ab, zu welcher Abgeordnete aus ganz Sachsen erschienen waren.

Sächsischer Landtag. Die 2. Kammer genehmigte am Mittwoch die Kapitel 88, 89, 90 und 93 des ordent- lichen Etats, betreffend, das Departement des Kultus und des öffentlichen Unterrichts. Hierbei rief Kapitel 88 eine längere Debatte über die Wechselburger Kirchenangelegenheit hervor.

R a d e b e r g. Dienstag wurde in der Nähe der Tobaksmühle ein männlicher Leichnam aus dem Wasser gezogen. Es handelt sich um den seit etwa sechs Wochen vermißten Zimmermann Steglich, der seinem Leben jeden- falls hier selbst ein Ende bereitet hat. Furcht vor Strafe, die er nach einer Anzeige wegen Unterschlagung ge- wärtig sein mußte, dürfte der Grund zum Selbstmorde gewesen sein.

L e i p z i g, 9. April. Das königliche Finanz- ministerium hat, wie verlautet, bestimmt, daß der künftige Bahnhof in Leipzig die Bezeichnung Hauptbahnhof (nicht

Centralbahnhof) erhält. Für diese Entscheidung ist wohl, außer der Rücksicht auf die Vereinfachung fremdsprachlicher Ausdrücke, auch der Umstand maßgebend gewesen, daß in anderen großen Städten (Hannover, Magdeburg u. s. f.) diese Bezeichnung bereits üblich ist.

L e i p z i g, 9. April. Der Verein Deutscher Kürschner, welcher nunmehr auf 640 Mitglieder angewach- sen ist, hielt hier seine Generalversammlung ab. Der Ruf- lenbestand stellte sich auf 4484,15 M.; an 14 Arbeiterin- nen wurden namhafte Geldprämien gegeben, weil dieselben länger als 20 Jahre ununterbrochen bei Mitgliedern des Vereins beschäftigt waren. Im Vorsejaale erfolgte heute eine überaus reichbesetzte Neuheiten-Ausstellung.

L e i p z i g, 10. April. Albert Mattowitsch und Max Grube spielten in der gestrigen Räubervorstellung der Leipziger Studenten den Karl und Franz. Das neue Stadttheater war vollständig ausverkauft. Die Künstler wurden durch Beifall und Blumenpenden ausgezeichnet. Den Höhepunkt erreichte die Begeisterung am Schluß des vierten Aktes durch das meisterhafte Spiel Mattowitschs.

Z w i c k a u, 9. April. Mit dem gestrigen Tage ist das hiesige Realgymnasium in die Reihe der Reform- anstalten nach dem Muster der Dresdener Dreikönigsschule getreten.

R u p p e r t s g r ü n b e i W e r d a u, 8. April. Ein Einbruch wurde in hiesiger Kirche in der Nacht zum 3. April verübt. Der oder die Diebe sind durch ein Fenster, das jedenfalls offen stand, eingestiegen und haben die dort befindlichen drei Sammelbecken gewaltsam erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Später fand man zwei bi- ser Sammelbecken demolirt im Straßengraben auf.

F r a n k e n b e r g, 8. April. Am gestrigen Ron- tag erfolgte in der Aula der hiesigen Realschule durch Herrn Bürgermeister Dr. Rettig als Vorsitzenden der Realschulkommision die feierliche Einweihung des Herrn Realschuldirektors Dr. Schmerler (bisher Oberlehrer in Born) in sein neues Amt.

A u s d e m V o g t l a n d e. In der Nacht zum Ron- tag gelang es der Grenzwachmannschaft wieder, unweit Oberprey zwei Ochsen (die wahrscheinlich für den Delknitz-Biermarkt bestimmt waren) zu beschlagnahmen, außerdem liefen über den wachmann Beamten ein be- kannter Falcher und ein Treiber des geschmuggelten Viehs in die Hände.

G r o ß e n h a i n, 10. April. In Brockwitz brannte gestern Abend vom Ziegenbalschen Gute Wohnhaus mit Stallung nieder, wobei sehr viel Getreide umkam. Das Vieh konnte gerettet werden. Das Feuer war auf dem Futterboden angelegt, und zwar von einer 15jährigen Magd, die dadurch dachte, aus dem ihr nicht zukommenden Dienst zu kommen. Die Brandstifterin wurde beim hiesigen Amts- gericht eingeliefert.

R o c h l i t z, 9. April. Die Kirchengemeinden der hiesigen Eparchie haben in Aussicht genommen, das Ge- halt für den Geistlichen einer durch die evangelische Be- wegung in Oesterreich neu entstandenen Gemeinde Un- burgischer Confession, wie man in Oesterreich die Lutheraner nennt, aufzubringen und damit der guten Sache zu Hilfe zu kommen. Die dazu nötige Summe beträgt jährlich etwa 2000 Mark. Sie ist je nach der verschiedenen Größe und Leistungsfähigkeit auf die einzelnen Gemeinden verteilt worden. Wie man hört, denken auch andere Eparchien daran, auf diese Weise der immer mehr anschwellenden Bewegung Beistand zu leisten.

E l t e r b e r g, 9. April. Der Geschäftsgang in der mechanischen Kommmagnbranche ist jetzt ein äußerst floter. Jetzt fehlt es nicht mehr an Arbeit, sondern an Arbeits- kräften, da viele der hiesigen Arbeiter infolge Darnieder- liegens der Branche im vorigen Jahre von hier ver- zogen sind.

J o h a n n e n g e r g e n s t a d t, 8. April. Die um- fangreichen, der Firma F. A. Behrenther in Breitenhof gehörigen Grundstücke, auf 596 000 Mark taxiert, wurden bei der gestrigen Notgeldunden Zwangsversteigerung für das Höchstgebot von 215 000 Mark dem Chemnitz Ver- ein in Chemnitz zugeschlagen.

P l a n e n i. W., 8. April. Die hiesige Stadt erhebt zur Deckung der Fehlbeträge im Haushaltsplan nur eine einzige indirekte Steuer. Diese Steuer ist die Biersteuer. Sie brachte im vergangenen Jahre die Summe von rund 92 400 Mark.

M y l a u, 10. April. Gestern mittag ist der 16jährige Lehrling Weigelt von hier von der Götzschthal- brücke gesprungen. Derselbe war sofort tot. Als Grund wird angeblich ein Verweis, den er sich im Geschäft zu- gezogen, angenommen.

D e l s n i t z i. W., Das vom 8.—10. Juni hier stattfin- dende VI. sächs. Bundesfesten] verspricht nach den Vorber- eitungen der einzelnen Festauschüsse einen geradezu glän- zenden Verlauf zu nehmen. Im Mittelpunkt des Fests steht die Weihe des neuen Bundesbanners, die beim Be- grüßungskommers am Sonnabend, den 7. Juni, im neuen Schützenhaus, dem schönsten im ganzen Sachsenland, genommen werden soll. Trotzden die offiziellen Einladungen erst in den nächsten Tagen ergehen, sind bereits jetzt aus allen Teilen des Landes zahlreiche Anmeldungen eingegan- gen. Zu dem am Sonntag, den 8. Juni, vormittags statt- findenden Festzuge, für den der Festamtsfestauschuss die Großfinanz einige ebenso originelle wie prächtige Fest- wagen vorbereitet, haben die ersten Vereine unserer Stadt ihre Beteiligung zugesagt. Auf dem Festplatz hat man so- eben mit dem Bau der großen Regelbahn begonnen. Der Gabentempel ist schon jetzt von nah und fern außerordentlich ausgestattet. Die Abschnubsbedingungen für die Fe- sterfahrtsbahn hat der Gesamtamtsfestauschuss so erleichtert, daß auch der mittelmäßige Regler sich um die Weitefahrtsfahrt bewerben kann. Aus den bei früheren Festen gemachten Erfahrungen heraus hofft er auf diese Weise auch die Fre- quenz auf dieser Bahn wesentlich zu steigern.

Tagesgeschichte.

D e u t s c h e s R e i c h. Der Kaiser hat den englischen Mi- riral Seymour und die Offiziere seines Stabes durch Dr. denksverleihungen ausgezeichnet. Seymour selbst erhielt den

Noten über Ober- mout war bekant aus Marinemann den Expeditionen Besuch machte, Amerikaner und aber an der groß in den Weg stell- terte. Der Rücken ungemein zu Berufen für k Offenbar hängen und seinen Dfist gewordenen Dre - Der M- reise von Italien Wien gemacht, in Südbahnhoje von und vom bayer empfangen. Sel Zeitung" den natürlichen Ergän- sammentkunft zwid der auswärtigen neue Bedingung etwa die jetzt in Auswärtigen, St- troffen hoben, da

Bäckerei

Eine flottegeben- turanz im Dre- ist sofort zu ver- Anzahlung co- Befigter Ro- wal-



Stets mit in V- SEE

Eug- Fran- L. F. C. C.

Bil-

fi jede Dame mit- rachen, jugendliche mehrerer Haut alle

Radbeulen

o. Bergmann & Schuyman a. St. 50 Pf. in d- Felzig

Ein stark

sowie eine Star- ober befrag. billig B-

Waltsgott's

ist das beste und

Fuss

Er vertreibt den- lich ist, sondern schätzt selbst de- Märschen unbed- die Füsse vollko- schmiegsam, be- in den Füssen nehmes Gefühl. Echt n- in Dosen in allen Apo- in Pulsmit

Stech

Ramenzer St-

Tuc

für Herren- un- Zude's zc., in empficht Rob. Lip-



ung ist wohl, sprachlicher sein, daß in Burg u. f. i.) ein Deutscher angewach ab. Der Kol- 14 Arbeiter- weil dieselben gliedern des erfolgte heute lung. stg und Mog rstellung der Das neue Die Künstler ausgezeichnet. in Schluß des Ratowats. gen Tage ist der Reform- reifhünigschule April. Ein acht zum 3. ch ein Fenster, haben die dort brochen und zwei dieser uf. stigen Mon- schule durch fenden der ag des Herrn Oberlehrer in t zum Mon- eder, unweit lich für den schlagnahmen, ten ein bes ggelten Vieh- chwiz brannte Bohnens mit umkam. Das war auf dem übrigen Wag, enden Dienst tiefigen Amte- gemeinden der nen, das Ge- angelische Be- weinde Auge- ekerreich die it der guten itige Summe je nach der f die einzelnen hört, denken Weise der Bestand zu tsgang in der äußert floter. an Arbeits- ge Dornieder- on hier ver-

Roten Adlerorden I. Klasse mit Schwertern. Admiral Seymour war bekanntlich der Oberbefehlshaber des hauptsächlich aus Marinemannschaften der verschiedensten Mächte bestehenden Expeditionskorps, welches von Tientsin aus den ersten Versuch machte, die in Peking eingeschlossenen Europäer, Amerikaner und Japaner zu befreien, welches Unternehmen aber an der großen Uebermacht der sich dem Expeditionskorps in den Weg stellenden chinesischen Truppen und Bozer scheiterte. Der Rückzug der Seymour'schen Truppe gestaltete sich ungemein kritisch, er konnte nur unter empfindlichen Verlusten für das Expeditionskorps durchgeführt werden. Offenbar hängen mit dieser Episode die Admiral Seymour und seinen Offizieren seitens des Kaisers Wilhelm zu Teil gewordenen Ordensauszeichnungen zusammen.

Der Reichskanzler Graf Bälou hat auf seiner Rückreise von Italien nach Berlin eine mehrtägige Station in Wien gemacht, wo er am Mittwoch Abend eintraf, auf dem Südbahnhofe von den Mitgliedern der deutschen Botschaft und vom bayerischen Gesandten Freiherrn von Bedewitz empfangen. Sehr richtig bezeichnet die Berliner „Nationalzeitung“ den Wiener Besuch des Reichskanzlers als eine natürliche Ergänzung der in Venedig stattgefundenen Zusammenkunft zwischen ihm und Signor Prinetti; dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Italiens, und als eine neue Befundung der Festigkeit des Dreiebundes. Inwieweit etwa die jetzt in Wien gepflogenen Besprechungen des Grafen Bälou mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski spezielle Abmachungen betreffen haben, das muß einstweilen noch dahingestellt bleiben.

jedenfalls darf man aber zuverlässlich annehmen, daß hierbei ebenfalls, wie schon in der vorangegangenen Diplomatenbewegung zu Venedig, die Gemeinsamkeit in den Anschauungen der leitenden Staatsmänner des Dreiebunds erneut befestigt worden ist. Am Freitag Mittag war eine Audienz des Reichskanzlers Grafen Bälou beim Kaiser Franz Josef in der Hofburg angelehrt.

Der Erbprinz von Baden gedenkt wie bestimmt verlautet, seinen Posten als kommandirender General des 8. (rheinischen) Armeekorps niederzulegen.

Die parlamentarische Osterpause ist in den zur Zeit versammelten gesetzgebenden Körperschaften der Einzelstaaten wieder vorüber. Auch der Bundesrat hat am Donnerstag seine Plenarsitzungen wieder aufgenommen, nur der Reichstag darf sich noch bis mit Montag, den 14. d. M., der östlichen Ferienruhe erfreuen. Dafür ist jedoch seine Zolltarifkommission seit dem 8. April erneut in Aktion getreten, sie hofft, bis zum Wiederbeginn der Plenarverhandlungen die weitere Vorberatung des Zolltariferturns ein tüchtiges Stück fördern zu können. In ihren ersten Sitzungen, nach der Osterpause hat die Kommission ihren Arbeiten freilich noch keine sehr erstaunliche Beschleunigung zu verleihen vermocht, während der Sitzungen vom 8. und 9. April wurden nur die Positionen 44, 45, 46, 47, 48, 49, dann 51 bis 60, sowie 178 erledigt. Die betreffenden Zollpositionen handeln von Weintrauben, Wein in Fässern (Pos. 178) Obst, Früchten, Fruchtstäben usw. und fanden teils nach der Regierungsvorlage, teils aber auch wegen Erhöhungsanträgen aus der Mitte der Kommission Annahme. — Im Uebrigen

hat der Stand der Zolltarifffrage während der Osterferien des Reichstages anscheinend keine Veränderung erfahren, namentlich ist durch die Besuche des Reichstaatssekretärs Grafen Hofadomsky in Dresden, München, Stuttgart und Karlsruhe bekräftigt worden, daß zwischen der Reichsregierung und den größeren mittelstaatlichen Regierungen nach wie vor volle Uebereinstimmung in dem Entschlusse besteht, an den Getreidezöllen der Tarifvorlage festzuhalten. — Dem Reichstage wird in seinem nächsterlichen Sessionsabschnitte ein weiterer Nachtragsetat zugehen, dem zufolge anstatt 40 000 Veteranen, wie bisher, 60 000 Veteranen eine Jahresunterstützung von je 120 Mark erhalten würden.

In der ersten nächsterlichen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses, am Mittwoch, gelangte der Etat der Eisenbahnverwaltung zur Beratung. In seiner Erläuterungsrede hierzu hob Eisenbahnminister v. Thielen hervor, daß die Eisenbahneinnahmen dem preussischen Staate diesmal einen voraussichtlichen Minderertrag von etwa 80 Millionen Mark gegenüber dem Vorschläge bringen würden, zu welchem unerfreulichen Resultate die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse ebenso beigetragen hätten, wie die Einführung der 4stägigen Rückfahrkarten und der Rückgang der Kohlentransporte infolge des milden Winters. Der Rede des Ministers folgte eine allgemeine Debatte über den Eisenbahnetat, die auch in der Donnerstagsitzung fortgesetzt wurde.

Auch in der bayerischen Abgeordnetenkammer kamen am Mittwoch Eisenbahnfragen aufs Tapet. Der Minister Fortsetzung in der Beilage.

Bäckereigrundstücks Verkauf.

Eine flottgehende **Bäckerei**, ohne Konkurrenz im Orte von ca. 1000 Einwohnern ist sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Anzahlung ca. 3000 M. Näheres beim Besizer **Robert Hanewald, Wallroda bei Radeberg.**

SEELIG-TEE
Stets mit goldenen Medaillen in Verbindung mit Ehrenpreisen
Niederlagen bei:
Eugen Brückner,
Franz Frisch,
L. Friedr. Iske,
C. G. Kuring

Bildschön!

Jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, zarten, jugendlichen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:
Städtebeuler Sittenmisch-Seife
Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Eduardstraße: **Steckenpferd.**
4. St. 50 M. in der **Röwenapotheke** und bei **Felix Herberg, Drogerie.**

Ein starker Handwagen,

wie eine Stanze, passend für Schmiede oder dergl. billig zu verkaufen.
Böhmisch-Bollana Nr. 32

Fussschweiss.

Er vertreibt denselben nicht, was schädlich ist, sondern schränkt ihn nur ein, schützt selbst bei grösster Hitze und weiten Marschen unbedingt vor Wundlaufen, macht die Füße vollkommen geruchlos, glatt und in den Füßen und erzeugt ein so angenehmes Gefühl, als ob man auf Federn ginge.
Echt nur mit Schutzmarke Taub in Dosen à 40 und 80 Pfg.
in allen Apotheken und Drogerieen.
In Pulsnitz bei Felix Herberg.

Steds-Zwiebeln

empfehlen Ramenger Straße. **Heitmüller.**

Tuch-Reste

für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Jacken etc., in allen Längen und Farben empfiehlt äußerst preiswert **Rob. Lippert, Rietzelstraße.**

E. L. Förster's Erben

Pulsnitz, Bismarckplatz

Rechnungen : : :
Briefbogen : : :
Mitteilungen : : :
Couverts, Cirkulare : : :
Lieferscheine : : :
Post- u. Avis-Karten : : :
Einladungs-Karten : : :
Mitglieds-Karten : : :
Lieder, Programme : : :
Plakate, Statuten : : :
Etiquetten jeder Art : : :
Preis - Kourante : : :
Trauerbriefe etc. etc.

Buch- u. Accidenzdruckerei

empfehlen sich zur Anfertigung aller Drucksachen für Handel, Behörden und Vereine in Ein- und Mehrfarbendruck.

Saubere moderne Ausführung

Die Gartenwirtschaft der **Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen** (Sachsen) hat in nur bester Qualität die zum allgemeinen Anbau empfohlenen Obstsorten abzugeben

Massenkultur in Hochstämmen

Kirschen, Birnen, Äpfel, Pflaumen etc. **Zwergobst. Buschobst.** Preis- und Sortenverzeichnis kostenfrei.

Die modernsten und elegantesten

Decken für Kinderwagen:

Weisse Tüll-Decken mit Spitze und Einsätzen garniert.
Weisse Piqué-Decken mit Stickerei und Einsätzen.
Weisse Flanell-Decken mit modernen Stickereien.

Kinderwagen-Decken

aus Seiden-Plüsch mit herrlichen Stickereien in den neuesten Farben, sowie aus Tuch mit schönen, geschmackvollen Stickereien von **1 Mk.** an — bis **6 Mark** — empfiehlt in reicher Auswahl

Carl Henning,

Neumarkt 304 und 305.

Briketts.

Montag, den 14. April, gelangen auf Bahnhof Pulsnitz zwei Waggonn Salon-Briketts

fuhrenweise zum Preise von **52 Pf. pro Zentner** gegen Baarzahlung zum Verkauf. Bestellungen nimmt entgegen **Alwin Rosenkranz, Schlossstrasse.**

Schwarzer Spitz

(weiße Brust und weiße Pfoten) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Friedersdorf No. 14.**

Attila-Fahrräder,

aus der Concursmasse, welche früher 200—350 Mark kosteten, verkauft jetzt für 110—150 Mark **Aug. Michalk, Radeberg, Neustr. 11**

Roggenschüttstroh

wieder am Lager bei **Aug. Nitsche.**

Altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink und Blei kauft zu hohen Preisen **Lischke, Schießstr.**

Eine junge, neumelkende Ziege ist zu verkaufen in **Obersteina Nr. 81.**

Chili-Salpeter

empfiehlt **Weissbach, Herm. Günther.**

Susten stillen

die bewährten u. feinschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen** (Maktrakt mit Zucker in fester Form) 2740 notariell beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei **Susten, Heiserkeit, Katarrh und Verklebung.** Dafür Angebotenes weise zurück! **Paket 25 S. Niederlage bei Felix Herberg, Mohrendrogerie und W. Angermann in Pulsnitz.**

Junge Leghühner verkauft **Aug. Bürzer, Dhorn Nr. 74.**

Briketts,

Salon- und Würfel-, in 2 Größen, sehr kleine Würfel, welche kleine Kohlen ersetzen und an Heizkraft übertreffen, à 3tr. 60 S empfielt **Georg Borsdorf.**

Befund-scheine,

sowie alle anderen Formulare für Fleischbeschauer vorrätig und billig zu haben in der Buchdruckerei des **Pulsnitzer Wochenblattes.**

Spezial-Atelier für

künstl. Zahnersatz

(einzeln oder auch ganzer Gebisse), Stiftzähne, Blombierungen, Revividen und Zahnziehen. **Carl Richter, prof. Zahnkünstler, Pulsnitz, Oborner Strasse.**

Schwan-Cacao

Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk. Eiszucker Pfund 80 Pf. Relief-Chocolade à Packet 4 Pfg. Chines. Thee Pfd. 2-3 M. Pulsnitz: Neumarkt 297.

Ein Hahn mit fünf jungen türk. Hühnern ist zu verkaufen **Schloßstraße Nr. 103.**

Zahlungsbefehle

sind stets zu haben in der Buchdr. ds. Bl.

Rest. Schwedenstein

Sonntag, den 13. April:
Kaffee und Pfannkuchen!
Es ladet ergebenst ein
Bruno Philipp.

Morgen, Sonntag ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein
Dhörn. Friedrich Philipp.

Gasthof zur goldenen Krone,
Obersteina.

Sonntag, den 13. April:
Tanzmusik!
Hierzu ladet freundlichst ein
Heinrich Steglich.

Königl. Sächs. Militär-Verein
für Pulsnitz und Umgegend.

Nächsten Sonntag, den 13. April, nachm.
punct 4 Uhr
Versammlung
im Schützenhaus (Veranda).
Tagesordnung: Königs-Geburtsstagsfeier,
Einfassieren der 1/4-jährlichen Steuern,
Mitteilungen,
Der Vorstand.

**Erstes süddeutsches
Marionetten-Theater
kommt!**
Im Saale des Schützenhaus am Mitt-
woch, d. 16. April, erste Vorstellung.



Sitzung
des land- und forstwirtschaftl. Vereins
zu Pulsnitz,
Sonntag, den 13. April, nachm. 4 Uhr.
Tagesordnung:
1. Referat über wichtige landwirtschaftliche
Tagesfragen.
2. Geschäftliches.
3. Prämierung eines Dienstaboten.
Zahlreichem Besuch sieht entgegen
der Vorstand.

Wer ein gutes Fahrrad
1902 kaufen will, kaufe
dieses mit **Glockenla-
gern**, aber auch dort, wo
der Händler selbst erfahrener Fachmann ist
und langjährig größeren Umsatz erzielt hat,
aber auch eine gute Reparaturwerkstatt lang-
jährig betreibt. Bekannte beste Quelle
Fritz Zeller, Schlosserstr.
Brettnig.
NB. 3 Stück gute geb. Räder (Schladitz-
marke) stehen billig zu verkaufen. Email-
malen, Vernicklungen D. D.

**Neue Matjes-Heringe
Malta-Kartoffeln**
empfehlen
Eugen Brückner.

**Kräftiges sauberes
Hausmädchen**
wird für 1. Mai ev. früher gesucht.
Emil Frenzel (Kluge's Restaurant).

Arbeit
auf 36 bis 40 Gänger-Stuhl, 5/4 Zoll Ein-
teilung giebt aus
W. F. Gebler, Großröhrsdorf.
Einen jungen kräftigen
Hilfs-Arbeiter
auf Schneidemühle sofort gesucht
Zu erfragen in der Expedition des Bl.

Gasth. zum Waldschlösschen.

Sonntag, den 13. April
ff. Kaffee mit Eierplätzen,
wozu freundlichst einladet
G. Hilbert.

Bunte Bühne!
Dresdner Künstler-Ensemble.

Im **Hôtel „Grauer Wolf“.**
Sonntag, den 13. April, abends 8 Uhr.

Unter Leitung der Rezitatorin und Schriftstellerin Frau **Therese Wallner-Thurm.**
Mitwirkende: Frau Therese Wallner-Thurm, Frau Adeleide v. Gottberg-
Herzog, Konzertsängerin, Fräulein Ida Sonntag, Schauspielerin, Herr Felix Rein-
hardt, Opernsänger (Bariton) und Herr Erich Wittekind, Opernsänger (Tenor).
Karten im Vorverkauf: Sperrplatz 80 Pf., Tischplatz 50 Pf. bei Herrn Felix
Herberg, sowie im Hotel „Grauer Wolf“.

An der Kasse: Sperrplatz 1 M., Tischplatz 60 Pf. — Kassenöffnung 7 Uhr

Schützenhaus Pulsnitz.
Sonntag, den 13. April
Anfang 7 Uhr. **Konzert und Ball!** Anfang 7 Uhr.
Ergebenst ladet ein
J. Ploner.

Seiden-Stoffe.
Größtes Seidenlager in Sachsen.
Spezialität: **Braut-Kleider und Hochzeits-Kleider.**
Julius Zschucke, Königl. Sächs. Hoflieferant
seit langen Jahren.
DRESDEN, an der Kreuzkirche 2, part. und I. Stock.

Zum 1. Juli d. J. zu vermieten
1 Laden mit 2 Schaufenstern und grossen Nebenräumen 200 M.
1 Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche 150 M.
Näheres zu erfragen in der Apotheke zu Pulsnitz.
Gegen Hühneraugen! A. Herzog & Co.'s

Hühneraugenplatten helfen sicher!
à 30 bis 50 Pfg. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

DANK!
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis
unserer guten Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Frau Therese verw. Mann
sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.
Pulsnitz und Dresden, den 10. April 1902.
Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlichster Dank!
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden
unserer lieben Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter,
Frau Johanne Christiane verw. Förster, geb. Mütze
sagen wir allen Verwandten und Bekannten für den Blumenschmuck
und das Geleit zur letzten Ruhestätte herzlichsten Dank.
Dank auch den Trägern für den Liebesdienst, sowie Herrn Ober-
lehrer Mehnert für die mit den Schülern angestimmten Gesänge am
Trauerhause. Besonderen Dank Herrn Pastor Schulze für die trost-
reichen Worte an heiliger Stätte.
Niedersteina, Gersdorf, Grossröhrsdorf und Leipzig,
den 9. April 1902.
Die trauernden Hinterlassenen.

Danksagung.
Für das ehrende Geleit beim Begräbnisse unseres innig geliebten
Kindes
Georg,
besonders für den reichen Blumenschmuck meinen werten Nachbarn,
Freunden und Bekannten, sowie für die Trostorte des Herrn Pastor
Schulze sagen wir allen unsern innigsten Dank.
Pulsnitz. Die trauernde Familie **Franz Zieger.**

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 15.

„Anker“ Würfel-Briketts

— sehr klein —
grössere Würfel- und
Salon-Briketts
empfehlen fortwährend jede Marke à Str. 60 Pf.
Georg Borsdorf.

Samen-Kartoffeln,
als:
Kaiserkrone, frühe,
Suleika, mittelfrühe,
Silesia
sehr schmackhaft und ertragsreich
hat abzugeben
Reinhold Gude.

Schneerosen-Kartoffeln
und
Leutew. Gelbhafer
zur Saat
hat abzugeben
Alwin Wetzig, Pulsnitz R. S.

**Poetzsch
Röst-Kaffee**
ist als eine vorzüglich schmeckende sehr
ergiebige, weitverbreitete Marke von
Röst-Kaffee
bekannt
Dieselbe wird von der Gross-Kaffee-
Rösterei
Richard Poetzsch in Leipzig-
Hoflieferant
stets frisch in Original-Packeten
(Packung gesetzl. geschützt) von 1/2, 1/3
und 1/4 Pfund Inhalt zu den Preisen von
100 — 120 — 140 — 160 — 180 —
200 Pfg. pro Pfund
zum Versand gebracht.
Sämtliche Mischungen hält hiermit
bestens empfohlen die Verkaufsstelle in
Pulsnitz: **Felix Herberg, Mohren-
drogerie, Bismarckplatz.**

**„Anker“
Würfel-Briketts,**
sehr klein, neue Pressung
empfehlen billigst
Aug. Nitsche.

Zur Saat!
Schleifischen Kottlee,
garantiert attestiert seidefrei
schwedischen Klee,
Kengras, italienisch,
„ englisch,
Wiesen-Mischung,
Tiergarten-Mischung,
Blumen- und Garten-
Gemüse-Samen
empfehlen billigst
Eugen Brückner.

Zur Frühjahrs-Saat
empfehlen
reines Knochenmehl
Alwin Gräfe, Oberlichtensau.
Zum Antritt pr. 1. Mai oder später wird
ein **ordentliches, zuverlässiges**
Mädchen
von ungefähr 18 Jahren zu leichter Haus-
arbeit gesucht.
Angebote unter **A. B. 100** postlagernd
Großröhrsdorf.



er- ketts el- und etts arte à Str. 60 d sdorf. offeln, rühe, ertragsrech aude. rtoffen bhaffer lsniß M. E. fee weckende sehr larke von ee. Gross- Kaffee- Leipzig. al- Packeten) von 1/1, 1/2 en Preisen von 0 - 180 - und hält hiermit kaufsstelle in erg, Mohren- r" ketts, Breffung Nitsche. aat! otfler, seidefreien Lee, enisch, tisch, ung, schung, Garten- ammen kner. s-Saat enmehl rlichtonau. oder später mit tiges en u leichter Hau- 00 postlagernd

Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend

Sonnabend

Beilage zu Nr. 43.

12. April 1902.

Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben in Pulsnik. — Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnik.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Präsident Graf Crailsheim ließ sich über die Zukunft der preussischen Eisenbahnen aus und erklärte hierbei, die preussische Eisenbahnverwaltung habe sich den vordringenden wie den überaus gegen die bayerische Staatsbahnverwaltung stets als ein Freund erwiesen. Schließlich versicherte er jedoch, daß Bayern an eine etwaige Angliederung seiner preussischen Eisenbahnen an die preussisch-bayerische Bahnverwaltung oder an die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen nicht im Entferntesten denke.

Kaiser Wilhelm ließ dem belgischen Fischer Van Beneden in Ostende, der kürzlich in der Nordsee die Besatzung des Hamburger Schoners „Augusta“ rettete, eine goldene Uhr mit dem kaiserlichen Bildnis auf dem Deckel und der Mannschaft Van Beneden 500 Fr. zugeteilt.

Um den Nachwuchs für die Schullehrerseminare zu sichern hat der preussische Kultusminister erneut die Verträge für die Unterhaltung der Präparanden, besonders in den privaten Anstalten, nicht unerheblich erhöht und weiterhin angeordnet, daß auch die Privatanstalten fortan nach dem neuen Lehrplan zu unterrichten haben.

Die hinterlassenen Memorien des Zentrumsführers Dr. Sieber enthalten, wie zu erwarten war, wertvolle Beiträge zur deutschen innerpolitischen und parlamentarischen Geschichte des letzten Vierteljahrhunderts und insbesondere des letzten Jahrzehnts. Es ist darin auch die Tatsache verzeichnet, daß dem Abg. Sieber nach Durchbringung des ersten grundlegenden Flottengesetzes die Wahl zwischen mehreren hohen Ämtern gestellt worden ist. Das Angebot ging jedoch nicht von dem damaligen Reichskanzler Fürsten zu Hohenhausen aus.

Berlin, 10. April. Den „Polit. Nachr.“ zufolge dürfte dem Reichstage ein weiterer Nachtragsetat zugehen, nach welchem nicht, wie bisher, 40 000, sondern 50 000—60 000 Veteranen die jährliche Unterstützung von 120 Mark zugänglich gemacht wird.

Starker Frost herrschte in den jüngsten Nächten in Rheinpreußen. Die Pfirsich- und Apfelsblüten sind größtenteils erfroren.

Der Gumbinner Frost- Prozeß kommt am 17. April abermals zur Verhandlung. Diese wird voraussichtlich noch umfangreicher werden, als die früheren. Während im August vorigen Jahres 104 Zeugen vernommen worden sind, sind diesmal sogar 125 geladen.

Oesterreich-Ungarn. Im oesterreichischen Abgeordnetenhaus herrscht abermals eine gewitterschwüle Stimmung, die in der Mittwochsitzung des Hauses sogar zu einem ersten Ausbruch des großen Unwetters führte. Die Abgeordneten veranfaßten im Fortgange der Budgetberatung eine furchtbare Spektakelzene, weil sie mit der Handhabung der Geschäftsordnung seitens des Präsidenten Grafen Beller gegenüber einem Antrage des alldeutschen Abgeordneten Baretter nicht einverstanden waren; schließlich beteiligten sich auch die deutschen Fortschrittler und die deutsche Volkspartei an den lärmenden Protesten. Die Sitzung mußte, nachdem sie eine halbe Stunde unterbrochen worden war zuletzt resultatlos aufgehoben werden. Es ist leicht möglich, daß nunmehr die deutschen Oppositionsparteien wieder zur ausgesprochenen Ostrakation greifen, um die Regierung des Herrn von Körber den Grill der Deutschen wegen der Bergewaltigung des Deutschturns bei der kürzlichen Abstimmung über das florentinische Gymnasium in Gelli voll empfinden zu lassen, zumal Herr von Körber zur Beschwichtigung der berechtigten Entrüstung der Deutschen nur nichtsagende Redensarten übrig hat.

Belgien. In Belgien hat sich die innere politische Lage im Zusammenhang mit der Frage des allgemeinen Stimmrechts plötzlich wieder recht kritisch gestaltet. Aus einer ganzen Reihe von Orten kommen Meldungen über mehr oder weniger ernste Unruhestörungen, welche daselbst infolge der heftigen Agitationen der Sozialdemokraten stattgefunden haben, so aus der Hauptstadt Brüssel selbst, ferner aus Antwerpen, Gent, Lüttich, La Louviere u. s. w.; mehrfach trugen diese Unruhen einen antirepublikanen Charakter. Die herrschende Situation droht dadurch noch eine Verschärfung zu erfahren, daß im Kohlenbenden des Zentrums ein Ausstand ausgebrochen ist, an welchem sich zunächst 2000 Gewerksarbeiter beteiligten. Jedenfalls ist es begreiflich, wenn die belgische Regierung unter den obwaltenden Umständen zu umfassenden militärischen Vorrichtungsmaßnahmen greift, wie die Einberufung eines Teiles der Milizen bedeutet.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben von „Unruhen in Belgien“: König Leopold, den ein Abgeordneter in der Brüsseler Kammer jüngst zur Erörterung seiner Kollegen und in zarter Anspielung auf die Vorfälle der tugendhaften Cleo de Merode als König Cleo als er von seinem Aufenhalten in dem lieblichen und höchst fashionablen Biarritz heimgekehrt war zu den heimlichen Geßeln und in Brüssel den Salonwagen verließ, um sein Automobil zu besteigen — in der Leidenschaft für dieses Vehikel begegnet er sich mit dem in der Welt, in der man sich amüsiert, gleichfalls nicht ganz unbekanntem König Edward, da würde ihm statt des erwarteten Lebenshochs in die Ohren. Ja, die Begeisterung der zu seinem Empfangen Versammelten verstieg sich sogar bis zu dem Rufe „Vive la République“.

Das sind bittere Erfahrungen in einem Alter von 67 und nach einer Regierung von 37 Jahren, zumal, da es sich hier nicht nur um eine Kundgebung handelt, sondern auch von dem liberalen Bürger hat verbreitete Stimmung handelt, die nicht nur von den Sozialdemokraten, sondern auch von dem liberalen Bürger hat in ausgeprägtester Weise geteilt wird. König Leopold hat keine Eigenschaften, die das Herz eines Volkes gewinnen und mit Begeisterung für den Thron und die Dynastie erfüllen; die Sorge darf ihm nicht fremd bleiben, daß doch

vielleicht noch in seinen letzten Jahren ihm das Schicksal des Königs Bomba, jenes Ferdinand von Neapel, bereitet wird, dem auch der Verstand erst kam, als es zu spät war.

Brüssel, 10. April. Heute Abend wurde vor dem Volkshaus im Freien eine sozialistische Versammlung abgehalten. Von dem Balkon des Volkshauses ermahnten sozialistische Deputierte die Menge, die Ruhe zu bewahren, was die Menge mit lärmenden Protestrufen aufnahmen. Sie forderten die Arbeiter auf, sich bereit zu halten, am Dienstag in einen allgemeinen Ausstand zu treten. Der Bürgermeister verbot Kundgebungen, trotzdem schickten sich Scharen an, unter Vorantritt von Russen die Straßen zu durchziehen. Ein starker Trupp verließ das Volkshaus. Während er die Rue de Madeleine durchzog, wurden viele Fenster Scheiben eingeschlagen; auf dem Rathausplatz ließ der Trupp grellende Pfiffe ertönen und wandte sich dann nach den inneren Boulevards. Polizei, Gendarmerie und eiligst einberufene Bürgerwehr bewacht eine neutrale Zone in dem ausgedehnten Stadtteile, wo sich die Ministerien und das Palais befinden. — Kavalleriepatrouillen durchziehen die Straßen. Gestern Abend schlossen alle Geschäfte zeitiger aus Furcht vor Plünderungen seitens der die Stadt durchziehenden Volksmassen.

Der General der belgischen Arbeiterpartei hat beschloffen, einen Aufruf zu erlassen, in welchem empfohlen wird, am kommenden Montag zur Erklärung des Wahlrechts einen allgemeinen Ausstand zu beginnen.

Italien. Aus Rom kommt die Meldung von der ernstlichen Erkrankung des Kardinals Ledochowski, des früheren Erzbischofs von Posen-Gnesen.

Zwischen der Schweiz und Italien sind die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden. Der Streit hat damit begonnen, daß der italienische Geschäftsträger vom Schweizer Bundesrat verlangte, er möge das italienische Königshaus vor den Verunglimpfungen durch Schweizer Anarchistenblätter wirksamer schützen.

Rußland. Der römisch-katholische Bischof von Wilna, Bieronitzki, ist wegen seiner Begünstigung der national-polnischen Bestrebungen seines Amtes von der russischen Regierung entsetzt worden.

Balkanhalbinsel. In Mazedonien soll es doch nicht nicht so schlimm aussehen, wie es immer heißt; ein allgemeiner oder selbst nur größerer teilweiser Ausstand der Mazedonier gegen die Porte gilt als ausgeschlossen. Auch die Alarmnachrichten über einen angeblich bevorstehenden Ausstand in Albanien sind gutem Vernehmen nach unbegründet.

England. Im englischen Unterhaus teilte Brodie mit, Scholl Burger, Keiß, Lukas Meyer, Bospho, Steijn, Dewet und Delaray seien in Norksdorp zusammengetroffen (Beifall). Chamberlain erklärt, daß die Burenaufgehenden nach Verhandlungsschluss ermächtigt werden, jeter nach seinem Bezirk zurückzugehen.

Der Prinz von Wales erhielt soeben die förmliche Einladung, den Freilichkeiten anlässlich der Uebergabe der New-Yorker Handelskammer, die im Oktober stattfinden wird, beizuwohnen. Das Programm wird sich ähnlich gestalten, wie beim Empfange des Prinzen Heinrich. Die Presse wird ein Bankett zu Ehren des Prinzen geben.

Ostasien. Die langen Verhandlungen zwischen Rußland und China über die Mandchurerei haben jetzt endlich zum Ziel geführt. Am 8. April ist in Peking der russisch-chinesische Mandchurereivertrag unterzeichnet worden, und bereits am nächsten Tage vollzog der chinesische Kaiser die Ratifikation des Vertrages, indem er ihn unterschrieb; hiermit ist die mandchurische Frage diplomatisch einseitig in den Hintergrund getreten. Doch gehen in der Mandchurerei die Kämpfe der Russen mit den räuberischen Tungusen noch immer fort; am 26. März wurde eine starke Tungusenbande von den Russen am Aiach-Fluß geschlagen.

Südafrika. Aus Amsterdam wird, nach der „Frl. Btg.“, gemeldet: In der in englischen Blättern mitgeteilten Nachricht, daß Krügers Sohn Kaspar den englischen Ehren- eid abgelegt habe, wird an bester Stelle in Utrecht versichert, daß augenscheinlich eine Verwechslung vorliege mit dem Sohne eines Krügers im Distrikt Rustenburg. Kaspar Krüger, der Sohn des Präsidenten, ist noch bei seinem Kommando.

In Amsterdam ist die Meldung eingetroffen, daß Rosebery sich nach Südafrika begibt, um auf Grund eigener Anschauung König Eduard entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Der Monarch ist sehr ungehalten, daß die Unterhandlungen einen so schleppenden Verlauf nehmen und äußerte wiederholt, er wünsche sehnlichst den Tag herbei, an welchem die Feindseligkeiten ein für allemal zu Ende seien. — Meldungen, die der Burenregierung direkt zugegangen sind, bestätigen, daß bis Ende März die Verfassung des Burenheeres vorzüglich gewesen und die gegenwärtige Lage für die Buren derartig günstig sei, wie seit den ersten Tagen der großen Burenkriege nicht. — In der Umgebung Richters herrscht angesichts der Burenfolge sowie der Haltung des Königs Bestürzung.

Klerksdorp, 10. April. Heute gegen 11 Uhr morgens kam unter Parlamentärsflagge ein Vorposten mit der Meldung, Steijn, Dewet und Delaray wünschten in die Stadt zu kommen. Ein Offizier wurde mit einer Eskorte ausgesandt, und gegen Mittag langten die drei Burenführer zu Wagen mit dem entsprechenden Stabe an. Die Vertreter des Oranje-Freistaats erhielten Quartier in der alten Stadt, während Delaray sich mit den Vertretern von Transvaal nach der neuen Stadt begab. Die Vertreter beider Staaten werden angemessen bewacht. Die Verbindung zwischen beiden Regierungen wurde gekappt; für die Zusammenkunft ist zwischen beiden Stadtteilen ein Belt errichtet worden.

Pretoria, 10. April. Präsident Steijn leidet an einer Augenkrankheit, durch die er mit Erblindung bedroht ist.

Die Leiche Cecil Rhodes wurde am 9. April unter zahlreicher Beteiligung von Europäern und Eingeborenen auf dem Gipfel des Ropye Matopopohill bei Bulawayo nach einer eindrucksvollen Feier zur Erde bestattet.

Die Verurteilung und Erschießung in Khati gekleideter Buren hat bekanntlich auf dem Continente große Entrüstung hervorgerufen. Vor uns liegt nun ein Bild aus der „Graphic“, in welchem englische Infanterie in der Heimat und im Felde dargestellt werden. Aus dem Bilde geht hervor, daß die Briten selbst bis auf das Sattelzeug die Ausrüstung der Buren imitiert haben. Von zuständiger Stelle wird ferner der „Südafr. Corr.“ versichert, daß in äußerst zahlreichen Fällen Buren von Briten nur deshalb überbracht werden konnten, weil Letztere seit mehr als Jahresfrist die Kleidung der Buren angenommen haben.

Vermischtes.

„Deutsch- Reich“ und kein Ende. Wie der „Berliner Morgenpost“ ein Leser schreibt, befindet sich in seinem Besitz eine bereits von der Post abgestempelte Pfennigmarke mit der Bezeichnung „Deutsches Reich.“ Außerdem soll ein Briefmarkenhändler in Bamberg eine Serie Pfennigmarken mit der in gleicher Weise verformten Bezeichnung entdeckt haben.

Berliner Bettler. Man schreibt dem „K. Z.“: Bei einem heftigen Millionär, einem urwüchsigen Berliner, der sich trotz seines Reichtums vor keiner Arbeit scheut, klingelte es. Ein junger Mensch bittet um eine kleine Gabe, vor ihm steht im Schlafrock der reiche Mann. „Was, Feld willst du ha'm? Zum Verkaufen natterlich. Arbeit hast du nicht? Komm mal mit runter, mein Jungelien, gleich sollste welche ha'm!“ Ob er wollte oder nicht, der erschrockene Bettler mußte mit auf den Hof und eine volle Stunde lang unter der stummen Aufsicht des als Original bekannten Millionär den Pferdestall reinigen. Er ließ ihn nicht mehr aus den Fingern. „So mein Sohn, nu komm mal mit ruff... Mutter, hier is enner, der yearbe!“ „mäch'ten Hunger hat, nu laß 'mal ordentlich wat anfahren!“ Stierig verschlang der Bettler, was man ihm vorlegte; Hunger hatte er also wirklich. Die Miene des Millionär heulte sich auf: er bot dem Manne mehr Arbeit an, gab ihm ein paar Groschen und bestellte ihn zum anderen Morgen. Wer bis heute nicht gekommen ist, war der Bettler.

Der furchtsame Großherr. Merkwürdige Mitteilungen über das jetzige Leben des Sultans Abdull Hamed macht ein englischer Berichterstatter, der in Bukarest ein Interview mit einer Persönlichkeit hatte, die vor kurzem von Konstantinopel und zu den wenigen Personen gehört, die in der letzten Zeit zu den Privatgemächern Sultan Abdulls Zutritt hatten. In den letzten drei Jahren ist der Sultan von der Angst vor einem Verrat, sogar vonseiten seiner wenigen vertrauten Anhänger, so befehen gewesen, daß er drei besonders gebaute Gemächer im Palast hat, die mit einem Korridor umgeben sind, und von hundert besonderen Polizeilaganten bewacht werden. In diesem Zimmer lebt er. Sein Arzt und zwei Begleiter von hohem Rang müssen reichlich von jedem Gericht essen, ehe er es anrührt. Er schläft niemals im Bette, sondern auf einer Chaiselongue, und auch nur eine Stunde hintereinander; denn immerfort schreiet er angstvoll auf. Er trägt zwei geladene Revolver. Die ständige Nervenspannung hat seine Gesundheit völlig angegriffen; er ist ein Spielzeug in der Hand der wenigen, denen er vertraut. Viele verschwinden auf das einfache Zeugnis anderer hin, die gegen sie einen Privatbrot haben. Vor einigen Monaten erst schoß der Sultan mit eigener Hand drei Insassen seines Harems vor ihren Gefährtinnen, weil er einen Verrat argwöhnte. Der Verstorbene, von dem diese Nachrichten stammen, deutete dunkel an, daß vor Ablauf des Jahres Europa eines Morgens durch einen plötzlichen, aber erfolgreichen Bombenanschlag erschreckt sein würde, über dessen Natur er sich nicht näher ausdrückte. Er saate nur: „In kurzem wird man es sehen.“

Von der Eifersucht der Königin Draga wird der „Berliner Morgenpost“ aus der serbischen Operettenstadt Belgrad geschrieben: Frau Draga soll sehr nervös sein, was jedoch mehr der Eifersucht als der Nervenzerrüttung entsprungen dürfte. In den letzten zwei Wochen wurde der ganze weibliche Hofstaat vom letzten Kammermädchen bis zu dem vornehmsten Hofräulein hinaus neugebildet, wobei die Königin von dem Grundstaus ausging, daß es ihrer Würde mehr entspreche, ältere und verheiratete Frauen um sich zu haben. Der Zeitpunkt, an welchem die Königin dem Lande einen Thronerben schenken werde, könne jetzt nicht mehr fern sein, und unter diesen Umständen gezieme es sich, daß die Königin nicht so viele junge Mädchen in ihrer Nähe habe. Allerdings findet diese Begründung in den weiteren Gesellschaftskreisen wenig Glauben. Die Hoffnung auf einen Thronerben ist nirgends eine starke, und die Beiseiteschiebung der jüngeren Hofbediensteten dürfte mehr auf gewisse Reigungen des jungen Königs zurückzuführen sein. Jedenfalls soll die Stimmung innerhalb der königlichen Gemächer bisweilen eine recht ungemütliche sein.

Das Dorf-Prinzzeierl.

Novelle von Anna Snekow.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.) „Ich begreif' es wohl.“ Hans hatte den Arm leicht um Tonerls Gestalt gelegt und war zurückgetreten, als sie sich scheu zu lösen versuchte, „und eben, weil ich es fassen kann, was in Dir vorgeht, blutet das Herz mir, und es thut mir in der Seele weh, daß ich Dich zurücklassen muß, wenn ich morgen von hinnen geh.“ „Sie gehen?“ — Wie ein Wehsehrei zitterte der Laut durch die stille Abendluft und Tonerl lehnte sich fest gegen



Rest. Schwedenstein

Sonntag, den 13. April:
Kaffee und Pfannkuchen!
Es ladet ergebenst ein
Bruno Philipp.

Morgen, Sonntag ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein
Dhörn. Friedrich Philipp.

Gasthof zur goldenen Krone,
Obersteina.

Sonntag, den 13. April:
Tanzmusik!
Hierzu ladet freundlichst ein
Heinrich Steglich.

Königl. Sächs. Militär-Verein
für Pulsnitz und Umgegend.

Nächsten Sonntag, den 13. April, nachm.
p. 4 Uhr
Versammlung
im Schützenhaus (Veranda).
Tagesordnung: Königs Geburtstagsfeier,
Einkassieren der 1/4-jährlichen Steuern,
Mittelungen,
Der Vorstand.

**Erstes süddeutsches
Marionetten-Theater
kommt!**
Im Saale des Schützenhaus am Mitt-
woch, d. 16. April, erste Vorstellung.



Sitzung
des land- und forstwirtschaftl. Vereins
zu Pulsnitz,
Sonntag, den 13. April, nachm. 4 Uhr.
Tagesordnung:
1. Referat über wichtige landwirtschaftliche
Tagesfragen.
2. Geschäftliches.
3. Prämierung eines Diensthöten.
Zahlreichem Besuch sieht entgegen
der Vorstand.

Wer ein gutes Fahrrad
1902 kaufen will, kaufe
dieses mit **Glockenla-
gern**, aber auch dort, wo
der Händler selbst erfahrener Fachmann ist
und langjährig größeren Umsatz erzielt hat,
aber auch eine gute Reparaturwerkstatt lang-
jährig betreibt. Bekannte beste Quelle
**Fritz Zeller, Schlossermstr.
Bretnig.**
NB. 3 Stück gute geb. Räder (Schlabitz-
marke) stehen billig zu verkaufen. Email-
lungen, Vernichtungen D. D.

**Neue Matjes-Heringe
Malta-Kartoffeln**
empfiehlt
Eugen Brückner.

**Kräftiges sauberes
Hausmädchen**
wird für 1. Mai ev. früher gesucht.
Emil Frenzel (Kluge's Restauration).

Arbeit
auf 36 bis 40 Gänger-Stuhl, 5/4 Zoll Ein-
teilung giebt aus
W. F. Gebler, Großröhrsdorf.
Einen jungen kräftigen
Hilfs-Arbeiter
auf Schneidemühle sofort gesucht
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gasth. zum Waldschlösschen.

Sonntag, den 13. April
ff. Kaffee mit Eierplinzen,
wofür freundlichst einladet
G. Hilbert.

Bunte Bühne!
Dresdner Künstler-Ensemble.

Im Hôtel „Grauer Wolf“.
Sonntag, den 13. April, abends 8 Uhr.

Unter Leitung der Regitatorin und Schriftstellerin Frau **Therese Wallner-Thurm.**
Mitwirkende: Frau **Therese Wallner-Thurm.** Frau **Adelaide v. Gottberg-
Herzog,** Konzertsängerin. Frä. **Ida Sonntag,** Schauspielerin. Herr **Felix Rein-
hardt,** Opernsänger (Bariton) und Herr **Erich Wittekind,** Opernsänger (Tenor).
Karten im Vorverkauf: Sperrst. 80 \mathcal{M} , Tischplatz 50 \mathcal{M} bei Herrn **Felix
Herberg,** sowie im Hotel „Grauer Wolf“.
An der Kasse: Sperrst. 1 \mathcal{M} , Tischplatz 60 \mathcal{M} . — Kassenöffnung 7 Uhr

Schützenhaus Pulsnitz.

Sonntag, den 13. April
Anfang 7 Uhr. **Konzert und Ball!** Anfang 7 Uhr.
Ergebenst ladet ein
J. Ploner.

Seiden-Stoffe.
Größtes Seidenlager in Sachsen.
Spezialität: **Braut-Kleider und Hochzeits-Kleider.**
Julius Zschucke, Königl. Sächs. Hoflieferant
DRESDEN, an der Kreuzkirche 2, part. und I. Stock.
seit langen Jahren.

Zum 1. Juli d. J. zu vermieten
1 Laden mit 2 Schaufenstern und grossen Nebenräumen 200 M.
1 Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche 150 M.
Näheres zu erfragen in der Apotheke zu Pulsnitz.
Gegen Hühneraugen! A. Herzog & Co.'s

Hühneraugenplatten helfen sicher!
à 30 bis 50 Pfg. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

DANK!
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis
unserer guten Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Frau Therese verw. Mann
sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.
Pulsnitz und Dresden, den 10. April 1902.
Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlichster Dank!
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden
unserer lieben Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter,
Frau Johanne Christiane verw. Förster, geb. Mütze
sagen wir allen Verwandten und Bekannten für den Blumenschmuck
und das Geleit zur letzten Ruhestätte herzlichsten Dank.
Dank auch den Trägern für den Liebesdienst, sowie Herrn Ober-
lehrer Mehnert für die mit den Schülern angestimmten Gesänge am
Trauerhause. Besonderen Dank Herrn Pastor Schulze für die trost-
reichen Worte an heiliger Stätte.
Niedersteina, Gersdorf, Grossröhrsdorf und Leipzig,
den 9. April 1902.
Die trauernden Hinterlassenen.

Danksagung.
Für das ehrende Geleit beim Begräbnisse unseres innig geliebten
Kindes
Georg,
besonders für den reichen Blumenschmuck meinen werten Nachbarn,
Freunden und Bekannten, sowie für die Trostworte des Herrn Pastor
Schulze sagen wir allen unsern innigsten Dank.
Pulsnitz. Die trauernde Familie **Franz Zieger.**

„Anker“ Würfel-Briketts

— sehr klein —
grössere Würfel- und
Salon-Briketts
empfiehlt fortwährend jede Marke à Str. 60 \mathcal{M}
Georg Borsdorf.

Samen-Kartoffeln,
als:
Kaiserkrone, frühe,
Suleika } mittel-frühe,
Silesia }
sehr schmackhaft und ertragsreich
hat abzugeben
Reinhold Gude.

Schneerosen-Kartoffeln
und
Leutew. Gelbhafer
zur Saat
hat abzugeben
Alwin Wetzig, Pulsnitz W. S.

**Poetzsch
Röst-Kaffee**
ist als eine vorzüglich schmeckende sehr
ergiebige, weitverbreitete Marke von
Röst-Kaffee
bekannt
Dieselbe wird von der Gross-Kaffee-
Rösterei
Richard Poetzsch in Leipzig,
Hoflieferant
stets frisch in Original-Packeten
(Packung gesetzl. geschützt) von 1/2, 1/3
und 1/4 Pfund Inhalt zu den Preisen von
100 — 120 — 140 — 160 — 180 —
200 Pfg. pro Pfund
zum Versand gebracht.
Sämtliche Mischungen hält hiermit
bestens empfohlen die Verkaufsstelle in
Pulsnitz: **Felix Herberg, Mohren-
drogerie, Bismarckplatz.**

**„Anker“
Würfel-Briketts,**
sehr klein, neue Pressung
empfiehlt billigt
Aug. Nitsche.

Zur Saat!
Schlesischen Kottlee,
garantiert attestiert feidefreien
schwedischen Klee,
Kengras, italienisch,
„ englisch,
Wiesen-Mischung,
Tergarten-Mischung,
Blumen- und Garten-
Gemüse-Samen
empfiehlt billigt
Eugen Brückner.

Zur Frühjahrs-Saat
empfiehlt
reines Knochenmehl
Alwin Gräfe, Oberlichtenau.
Zum Antritt pr. 1. Mai oder später wird
ein **ordentliches, zuverlässiges**
Mädchen
von ungefähr 18 Jahren zu leichter Haus-
arbeit gesucht.
Angebote unter **A. B. 100** postlagernd
Großröhrsdorf.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 15.



(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

präsident Graf Crailsheim ließ sich über die Zukunft der preussischen Eisenbahnen aus und erklärte hierbei, die preussische Eisenbahnverwaltung habe sich den soeben gegenüber ihm in der Hauptsache gegen die bayerische Staatsbahnverwaltung stets als ein Freund erwiesen. Schließlich versicherte er jedoch, daß Bayern an eine etwaige Angliederung seiner preussischen Eisenbahnen an die preussisch-bayerische Bahnverwaltung oder an die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen nicht im Entferntesten denke.

Kaiser Wilhelm ließ dem belgischen Fischer Van Beek in Ostende, der kürzlich in der Nordsee die Besatzung des Hamburger Schoners „Augusta“ rettete, eine goldene Uhr mit dem kaiserlichen Bildnis auf dem Deckel und der Mannschaft Van Beek 500 Fr. zugehen.

Um den Nachwuchs für die Schullehrerseminare zu sichern hat der preussische Kultusminister erneut die Beträge für die Unterführung der Präparanden, besonders in den privaten Anstalten, nicht unerheblich erhöht und weiterhin angeordnet, daß auch die Privatanstalten fortan nach dem neuen Lehrplan zu unterrichten haben.

Die hinterlassenen Memorien des Zentrumsführers Dr. Lieber enthalten, wie zu erwarten war, wertvolle Beiträge zur deutschen innerpolitischen und parlamentarischen Geschichte des letzten Vierteljahrhunderts und insbesondere des letzten Jahrzehnts. Es ist darin auch die Thatfache verzeichnet, daß dem Abg. Lieber nach Durchführung des ersten grundlegenden Flottengesetzes die Wahl zwischen mehreren hohen Aemtern gestellt worden ist. Das Angebot ging jedoch nicht von dem damaligen Reichkanzler Fürsten zu Hohenlohe aus.

Berlin, 10. April. Den „Polit. Nachr.“ zufolge dürfte dem Reichstage ein weiterer Nachtragsetat zugehen, nach welchem nicht, wie bisher, 40 000, sondern 50 000—60 000 Veteranen die jährliche Unterstützung von 120 Mark zugängig gemacht wird.

Starker Frost herrscht in den jüngsten Nächten in Rheinpreußen. Die Pflirsch- und Aprikosenblüten sind größtenteils erfroren.

Der Gumbinner Profigl-Prozess kommt am 17. April abermals zur Verhandlung. Diese wird voraussichtlich noch umfangreicher werden, als die früheren. Während im August vorigen Jahres 104 Zeugen vernommen worden sind, sind diesmal sogar 125 geladen.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus herrscht abermals eine gewitterstille Stimmung, die in der Mittwochsitzung des Hauses sogar zu einem ersten Ausbruch des großen Unwetters führte. Die Abenteuerevanakletten im Fortzuge der Budgetberatung eine furchtbare Spektakelergisse, weil sie mit der Handhabung der Geschäftsabordnung seitens des Präsidenten Grafen Better gegenüber einem Antrage des altdeutschen Abgeordneten Bareuter nicht einverstanden waren; schließlich beteiligten sich auch die deutschen Fortschrittler und die deutsche Volkspartei an den lärmenden Protesten. Die Sitzung mußte, nachdem sie eine halbe Stunde unterbrochen worden war zuletzt resultatlos aufgehoben werden. Es ist leicht möglich, daß nunmehr die deutschen Oppositionsparteien wieder zur ausgesprochenen Oppositionstaktik greifen, um die Regierung des Herrn von Körber den Grill der Deutschen wegen der Vergewaltigung des Deutschthums bei der kirchlichen Abstimmung über das slovenische Gymnasium in Gitsi voll empfinden zu lassen, zumal Herr von Körber zur Verschmächtigung der berechtigten Entrüstung der Deutschen nur nichtsagende Redensarten übrig hat.

Belgien. In Belgien hat sich die innere politische Lage im Zusammenhang mit der Frage des allgemeinen Stimmrechts plötzlich wieder recht kritisch gestaltet. Aus einer ganzen Reihe von Orten kommen Meldungen über mehr oder weniger ernste Unruhestörungen, welche daselbst infolge der heftigsten Agitationen der Sozialdemokraten festgestellt haben, so aus der Hauptstadt Brüssel selbst, ferner aus Antwerpen, Gent, Lüttich, La Louvière u. s. w.; mehrfach trugen diese Unruhen einen antidemokratischen Charakter. Die herrschende Situation droht dadurch noch eine Verschärfung zu erfahren, daß im Kohlenbeden des Zentrums ein Ausstand ausgebrochen ist, an welchem sich zunächst 2000 Gewerkschafter beteiligten. Jedenfalls ist es begrifflich, wenn die belgische Regierung unter den obwaltenden Umständen zu umfassenden militärischen Vorsichtsmaßregeln greift, wie die Einberufung eines Teiles der Milizen bekundet.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben zu den Unruhen in Belgien: König Leopold, den ein Abgeordneter in der Brüsseler Kammer jüngst zur Erheiterung seiner Kollegen und in zarter Anspielung auf die Vorzüge der tugendhaften Cleo de Merode als König Cleopold beglückte, hat keinen sehr vergnügten Geburtstag erlebt. Als er von seinem Aufenthalt in dem lieblichen und höchst fashionablen Biarritz heimgekehrt war zu den heimatischen Besüssen und in Brüssel den Salonwagen verließ, um sein Automobil zu besteigen — in der Leidenschaft für dieses Spielzeug begegnet er sich mit dem in der Welt, in der man sich amüsiert, gleichfalls nicht ganz unbekanntem König Edward —, da tönte ihm statt des erwarteten Lebehochs ein wenig melodisches „Vive le suffrage universel“ in die Ohren. Ja, die Begeisterung über zu seinem Empfanges Versammelten verfiel sich sogar bis zu dem Rufe „Vive la République“. Das sind bittere Erfahrungen in einem Alter von 67 und nach einer Regierung von 37 Jahren, zumal, da es sich hier nicht nur um eine Kundgebung einiger Schreier, sondern um eine in ganz Belgien ziemlich stark verbreitete Stimmung handelt, die nicht nur von den Sozialdemokraten, sondern auch von dem liberalen Bürgertum in ausgiebigster Weise geteilt wird. König Leopold hat keine Eigenschaften, die das Herz eines Volkes gewinnen und mit Begeisterung für den Thron und die Dynastie erfüllen; die Sorge darf ihm nicht fremd bleiben, daß doch

vielleicht noch in seinen letzten Jahren ihm das Schicksal des Königs Bomba, jenes Ferdinand von Neapel, bereitet wird, dem auch der Verstand erst kam, als es zu spät war.

Brüssel, 10. April. Heute Abend wurde vor dem Volkshause im Freien eine sozialistische Versammlung abgehalten. Von dem Balkon des Volkshauses ermahnten sozialistische Deputierte die Menge, die Ruhe zu bewahren, was die Menge mit lärmenden Protestrufen aufnahm. Sie forderten die Arbeiter auf, sich bereit zu halten, am Dienstag in einen allgemeinen Ausstand zu treten. Der Bürgermeister verbot Kundgebungen, trotzdem schickten sich Scharen an, unter Borantritt von Ruffstößen die Straßen zu durchziehen. Ein starker Trupp verließ das Volkshaus. Während er die Rue de Madeleine durchzog, wurden viele Fenstersteine eingeschlagen; auf dem Rathausplatz ließ der Trupp grellende Pfliffe ertönen und wandte sich dann nach den inneren Boulevards. Polizei, Gendarmen und eiligst einberufene Bürgerwehr bewacht eine neutrale Zone in dem ausgedehnten Stadtteile, wo sich die Ministerien und das Palais befinden. — Kavalleriepatrouillen durchziehen die Straßen. Gestern Abend schlossen alle Geschäftszentren zeitiger aus Furcht vor Plünderungen seitens der die Stadt durchziehenden Volksmassen.

Der General der belgischen Arbeiterpartei hat beschlossen, einen Aufruf zu erlassen, in welchem empfohlen wird, am kommenden Montag zur Erkämpfung des Wahlrechts einen allgemeinen Ausstand zu beginnen.

Italien. Aus Rom kommt die Meldung von der ernstlichen Erkrankung des Kardinals Ledochowski, des früheren Erzbischofs von Posen-Snesen.

Zwischen der Schweiz und Italien sind die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden. Der Streit hat damit begonnen, daß der italienische Geschäftsträger vom Schweizer Bundesrat verlangte, er möge das italienische Königshaus vor den Verunglimpfungen durch Schweizer Anarchistenblätter wirksamer schützen.

Rußland. Der römisch-katholische Bischof von Wilna, Zieromski, ist wegen seiner Begünstigung der national-polnischen Bestrebungen seines Amtes von der russischen Regierung entsetzt worden.

Balkanhalbinsel. In Mazedonien soll es doch nicht nicht so schlimm aussehen, wie es immer heißt; ein allgemeiner oder selbst nur größerer teilweiser Aufstand der Mazedonier gegen die Pforte gilt als ausgeschlossen. Auch die Alarmnachrichten über einen angeblich bevorstehenden Aufstand in Albanien sind gutem Vernehmen nach unbegründet.

England. Im englischen Unterhaus teilte Brodie mit, Scholl Burger, Keib, Lukas Meyer, Bothe, Steijn, Dewet und Delarey seien in Klerksdorf zusammengetroffen (Weisfall). Chamberlain erklärt, daß die Burenabgesandten nach Verhandlungserfolg ermächtigt werden, jeder nach seinem Bezirk zurückzukehren.

Der Prinz von Wales erhielt soeben die förmliche Einladung, den Feierlichkeiten anlässlich der Uebergabe der New-Yorker Handelskammer, die im Oktober stattfinden wird, beizuwohnen. Das Programm wird sich ähnlich gestalten, wie beim Empfang des Prinzen-Heinrich. Die Presse wird ein Bankett zu Ehren des Prinzen geben.

Distanz. Die langen Verhandlungen zwischen Rußland und China über die Mandchurerei haben jetzt endlich zum Ziel geführt. Am 8. April ist in Peking der russisch-chinesische Mandchurievertrag unterzeichnet worden, und bereits am nächsten Tage vollzog der chinesische Kaiser die Ratifikation des Vertrages, indem er ihn unterschrieb; hiermit ist die mandchurische Frage diplomatisch einseitig in den Hintergrund getreten. Doch gehen in der Mandchurerei die Kämpfe der Russen mit den räuberischen Tungusen noch immer fort; am 26. März wurde eine starke Tungusenbande von den Russen am Nioche-Fluß geschlagen.

Südafrika. Aus Amsterdam wird, nach der „Grl. Ztg.“, gemeldet: Zu der in englischen Blättern mitgeteilten Nachricht, daß Krügers Sohn Kaspar den englischen Treueid abgelegt habe, wird an beliebiger Stelle in Utrecht versichert, daß augenscheinlich eine Verwechslung vorliegt mit dem Sohne eines Krügers im Distrikt Rustenburg. Kaspar Krüger, der Sohn des Präsidenten, ist noch bei seinem Kommando.

In Amsterdam ist die Meldung eingetroffen, daß Rosebery sich nach Südafrika begibt, um auf Grund eigener Anschauung König Edward entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Der Monarch ist sehr ungehalten, daß die Unterhandlungen einen so schleppenden Verlauf nehmen und äußerte wiederholt, er wünsche schließlich den Tag herbei, an welchem die Feindseligkeiten ein für allemal zu Ende seien. — Meldungen, die der Burenregierung direkt zugewandt sind, bestätigen, daß bis Ende März die Verfassung des Burenheeres vorzüglich gewesen und die gegenwärtige Lage für die Buren derartig günstig sei, wie seit den ersten Tagen der großen Burenfrage nicht. — In der Umgebung Richters herrscht angesichts der Burenerefolge sowie der Haltung des Königs Befürzung.

Klerksdorf, 10. April. Heute gegen 11 Uhr morgens kam unter Parlamentärsflagge ein Vorposten mit der Meldung, Steijn, Dewet und Delarey wünschten in die Stadt zu kommen. Ein Offizier wurde mit einer Eskorte ausgesandt, und gegen Mittag langten die drei Burenführer zu Wagen mit dem entsprechenden Stabe an. Die Vertreter des Oranje-Freischaars erhielten Quartier in der alten Stadt, während Delarey sich mit den Vertretern von Transvaal nach der neuen Stadt begab. Die Vertreter beider Staaten werden angemessen bewacht. Die Verbindung zwischen beiden Regierungen wurde gestattet; für die Zusammenkunft ist zwischen beiden Stadtteilen einzelt errichtet worden.

Pretoria, 10. April. Präsident Steijn leidet an einer Augenkrankheit, durch die er mit Erblindung bedroht ist.

Die Leiche Cecil Rhodes wurde am 9. April unter zahlreicher Beteiligung von Europäern und Eingeborenen auf dem Gipfel des Royje Matopposhills bei Bulawayo nach einer eindrucksvollen Feier zur Erde bestattet.

Die Beurteilung und Erschießung in Rhati gekleideter Buren hat bekanntlich auf dem Continent große Entrüstung hervorgerufen. Vor uns liegt nun ein Bild aus der „Graphic“, in welchem englische Husaren in der Heimath und im Felde dargestellt werden. Aus dem Bilde geht hervor, daß die Briten selbst bis auf das Sattelzeug die Ausrüstung der Buren imitiert haben. Von zuständiger Stelle wird ferner der „Südafr. Corr.“ versichert, daß in äußerst zahlreichen Fällen Buren von Briten nur deshalb überrascht werden konnten, weil letztere seit mehr als Jahresfrist die Kleidung der Buren angenommen haben.

Bermischtes.

„Deutsches Reich“ und kein Ende. Wie der „Berliner Morgenpost“ ein Leser schreibt, befindet sich in seinem Besitz eine bereits von der Post abgekempelte Fünfpennigmärke mit der Bezeichnung „Deutsches Reich.“ Außerdem soll ein Briefmarkenhändler in Bamberg eine Serie Fünfpennigmärkte mit der in gleicher Weise verstellten Bezeichnung entdeckt haben.

Berliner Bettler. Man schreibt dem „N. Z.“: Bei einem heftigen Willkür, einem urwüchsigen Berliner, der sich trotz seines Reichtums vor keiner Arbeit scheut, klingelte es. Ein junger Mensch bittet um eine kleine Gabe, vor ihm steht im Schlafrock der reiche Mann. „Wah, Zehnwilste ha'm? Zum Verkauf natterlich. Arbeit haste nich? Komm mal mit runter, mein Jungeln, gleich sollte welche ha'm!“ Ob er wollte oder nicht, der erschrockene Bettler mußte mit auf den Hof und eine volle Stunde lang unter der stummen Aufsicht des als Original bekannten Millionär den Pferdestall reinigen. Er ließ ihn nicht mehr aus den Fingern. „So mein Sohn, nu komm mal mit ruff... Mutter, hier is eener, der jarbeet' un mäch'tjen Hunger hat, nu laß 'mal ordentlich wat anfahnen!“ Eierig verschlang der Bettler, was man ihm vorlegte; Hunger hatte er also wirklich. Die Niene des Millionär hielt sich auf: er bot dem Manne mehr Arbeit an, gab ihm ein paar Groschen und bestellte ihn zum andern Morgen. Wer bis heute nicht gekommen ist, war der Bettler. . . .

Der furchtame Großherr. Merkwürdige Mitteilungen über das jetzige Leben des Sultans Abdul Hamid macht ein englischer Berichtskrieger, der in Buzarest ein Interview mit einer Persönlichkeit hatte, die vor kurzem von Konstantinopel und zu den wenigen Personen gehört, die in der letzten Zeit zu den Privatgemächern Sultan Abduls Zutritt hatten. In den letzten drei Jahren ist der Sultan von der Angst vor einem Verrat, sogar vonseiten seiner wenigen vertrauten Anhänger, so befallen gewesen, daß er drei besonders gebaute Gemächer im Palast hat, die mit einem Korridor umgeben sind, und von hundert besonderen Polizeiagenten bewacht werden. In diesem Zimmer lebt er. Sein Arzt und zwei Begleiter von hohem Rang müssen erlich von jedem Gericht essen, ehe er es anrührt. Er schläft niemals im Bette, sondern auf einer Chaiselongue, und auch nur eine Stunde hintereinander; denn immerfort schreut er angstvoll auf. Er trägt zwei geladene Revolver. Die ständige Nervenspannung hat seine Gesundheit völlig angegriffen; er ist ein Spielzeug in der Hand der wenigen, denen er vertraut. Viele verschwinden auf das einfache Zeugnis anderer hin, die gegen sie einen Privatboß haben. Vor einigen Monaten erfißt schon der Sultan mit eigener Hand drei Insassen seines Harems vor ihren Gefährtinnen, weil er einen Verrat argwöhnte. Der Verräter, von dem diese Nachrichten stammen, deutete dunkel an, daß vor Ablauf des Jahres Europa eines Morgens durch einen plötzlichen, aber erfolgreichen Bondstreich erschreckt sein würde, über dessen Natur er sich nicht näher ausdrückte. Er laute nur: „In kurzem wird man es sehen.“

Von der Eiferjucht der Königin Draga wird der „Berliner Morgenpost“ aus der serbischen Operettenstadt Belgrad geschrieben: Frau Draga soll sehr nervös sein, was jedoch mehr der Eiferjucht als der Nervenzerrüttung entspringen dürfte. In den letzten zwei Wochen wurde der ganze weibliche Hofstaat vom letzten Kammermädchen bis zu dem vornehmsten Hofsträulein hinaus neugebildet, wobei die Königin von dem Grundsatze ausging, daß es ihrer Würde mehr entspreche, ältere und verheiratete Frauen um sich zu haben. Der Zeitpunkt, an welchem die Königin dem Lande einen Thronerben schenken werde, könne jetzt nicht mehr fern sein, und unter diesen Umständen gezieme es sich, daß die Königin nicht so viele junge Mädchen in ihrer Nähe habe. Allerdings findet diese Begründung in den weiteren Gefesseltstrecken wenig Glauben. Die Hoffnung auf einen Thronerben ist nirgends eine starke, und die Beiseiteschiebung der jüngeren Hofbediensteten dürfte mehr auf gewisse Neigungen des jungen Königs zurückzuführen sein. Jedenfalls soll die Stimmung innerhalb der königlichen Gemächer bisweilen eine recht ungemüthliche sein.

Das Dorf-Prinzesslein.

Novelle von Anna Gnestow.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)
„Ich begreiß es wohl“. Hans hatte den Arm leicht um Toners Gestalt gelegt und war zurückgetreten, als sie sich scheu zu lösen versuchte, „und eben, weil ich es fassen kann, was in Dir vorgeht, blutet das Herz mir, und es thut mir in der Seele weh, daß ich Dir zurücklassen muß, wenn ich morgen von hinnen geh.“
„Sie gehen?“ — Wie ein Wehschrei zitterte der Laut durch die stille Abendluft und Tonerl lehnte sich fest gegen

erketts
el- und
etts
rte à Str. 60
sdorf.
pffeln,
rüh,
rüh,
ertragsreich
ude.
rtoffeln
phafer
saniß W. S.
ee
eckende sehr
arke von
ross - Kaffee-
Leipzig.
al - Packeten
von 1/1, 1/2
Preis von
— 150 —
nd
hält hiermit
aufsstelle in
rg, Mohren-
p66-
ketts,
ressung
Nitsche.
aat!
ttlee,
eibefreien
ee,
nisch,
sch,
ng,
chung,
Bartel-
men
kner.
Saat
enmehl
ichtenau.
er später, mich
es
n
leichter Saub-
postlagernd



die Heide des väterlichen Gartens, an dem sie gerade angelangt. Die Blüten des Birnbaums, der seine Zweige über sie hinstreckte, waren nicht weißer, wie die schneebleichen Wangen des Mädchens, und als Hans in die großen, angstvollen Augen des Prinzeßers sah, kam es über ihn wie eine Inverficht, hier helfen zu können und zu wollen.

Das Tonerl kühlte sich ja nur unglücklich im Dorf, es sah in ihm einen Vertreter besserer Zustände und Verhältnisse, warum sollte es nicht in Verbindung mit ihm bleiben, trotz des Doktors, der Gespenster am hellen, lichten Tage gesehen, warum sollte er nicht des Prinzeßers Vorlesung, seinen Schützengel spielen? Und er griff nach der Hand des Mädchens und rief eifrig: „Willst mit mir kommen, Tonerl, wenn ich zurückkehr, Dich zu holen?“

„Ich komme!“ Das Mädchen stand wie im Traum, es sah auf den Jüngling vor ihm wie auf einen Gesandten aus besserer Welt und blickte an ihm vorbei, die Dorfstraße entlang, an die sich die Chaussee anschloß, die im Mondlicht wie ein breites, weißes Band ausah. Dort hinaus sollte sie, weit fort von der engen Scholle, die ihr so begrenzt, so einschränkend vorlag, und mit ihm, mit ihm, und sie nickte und lächelte und merkte es kaum, daß Hans wieder seinen Arm um sie legte.

„Morgen früh, wenn Du die Augen aufmachst, bin ich schon weit“, sagte er flüsternd, „geh mir den Abschiedsruß, Tonerl, damit ich's weiß, daß Du es gerne siehst, wenn ich auch wiederkomme.“

Das Mädchen lehnte den Kopf mit den schweren, dunklen Wimpern einen Augenblick lang gegen die Schulter des Jünglings und hob die frischigen Lippen zu ihm empor. Ruß um Ruß wurde gegeben und genommen, dem Tonerl träufelten sie das süße Gift der Liebe ins Herz, der Hans ging sorglos peisend hernach seine Wege: er hatte, so dachte er davon, geküßt, wie ein Vormund sein Mündel, ein Vater seine Tochter wohl küßt.

Und der Mond schien weiter, die Blüten der Bäume dufteten fort, die Nachtigall sang ihr schmelzendes Lied, das Tonerl weinte sich in den Schlaf, und die Thränen waren doch lind und süß, und der Hans packte sein Kännel und glich seine Wirtschaftrechnung aus.

4.

In Grün eingesponnen, wie in Ruhwald das Bauernhaus, lag ein paar Meilen weiter im Gebirge, an dem Garten der Villa, welche die Eltern von Hans bewohnten, ein kleines Häuschen, das mit seinen sechs Fenstern, die aus wildem Wein und Gaisblatt hervorlugten, so friedlich in die Welt hineinschaute, als müßten Ruhe und Behaglichkeit in ihm haften. Und in Wirklichkeit war dies auch der Fall, wenn die Leute, die immer so gern ihre kleinen Randbemerkungen machen, auch behaupteten, das alte Fräulein Regina leide an gar zu vielen Wunderlichen. Freilich wich die Schwester des Herrn Gerichtsrats Behring, der das Häuschen zugehörte, in manchen Stücken von dem ab, was in der Welt als herkömmlich betrachtet wird, aber ihre kleinen Eigentümlichkeiten waren zu harmloser Natur, als daß sie jemand belästigten, ja sie gaben im Gegenteil noch den Beweis von der warmen Empfindung Fräulein Reginas. Im Sommer und Winter trat der Fuß Fremder, die zu der alten Dame zum Besuch kamen, auf einen Teppich von frischem Grün, und es waren zur guten Jahreszeit Eichen- und Buchenblätter, die gestreut lagen, so mußte in den Eis- und Schneemonaten dunkles Tannengrün ihre Stelle ersetzen, und die Treppe, der Flur, ja selbst die Wohnräume zeigten sich stets wie festlich geschmückt. „Entweder siehst allezeit bei ihr aus, als sei einem jungen Paare der Weg zum Kirchgang bereitet, oder als solle ein Sarg aus dem Hause getragen werden“, spottete die böse Welt, aber das alte Fräulein lehrte sich nicht davon, ihrer leichten, kleinen Figur mit den eisgrauen Schenkeln konnte man alle paar Tage einmal auf dem Wege zum Walde begegnen, wohin sie ging, um sich frische Zweige zu holen, und wer ihr dann entgegen kam, dem nickte ihr gutes, altes Gesicht so freundlich zu, daß es allezeit den Anschein hatte, als belege sie in ihrem Herzen einen sonnenhellen, lichten Feiertag.

„Wenn sie nur ein bißchen praktischer sein wollte“, höhnte zuweilen der Herr Gerichtsrat, wenn Regina mit der Verwaltung nicht aus, nicht ein mehr wußte, und „wenn sie nur ein bißchen sorgamer mit ihrer Person wäre“, fügte die Frau Gerichtsratin hinzu und griff leidend nach Nadel und Zwirn, um bei einem jeweiligen Besuche der Schwägerin an deren Toilette ein wenig zu bessern.

Wer freilich von Fräulein Behring Kenntnisse der Küche, der Speisekammer verlangte, der fand sich in argem Irrtum, denn diese Räume waren wie nicht vorhanden für das alte Fräulein, und selbst die Schränke in der Vorratsstube, in denen das Binnen noch von ihrer seligen Mutter her aufgeschichtet lag, erfreuten sich selten eines Blickes ihrer Besizerin. Dafür gab es aber einen Raum in dem kleinen Hause, den Regina für den traulichsten Fleck der ganzen Erde erklärte und in dem man sie finden konnte, ob man Morgens, Mittags oder Abends kam, sie aufzusuchen. Es war die Bibliothek, oder, wie die Leute zu sagen pflegten: „das Heiligthum Fräulein Behrings“. Dunkle Gardinen hingen an den Fenstern, ein weicher Teppich machte die Schritte fast unhörbar, an den Wänden befanden sich Ansichten südlicher Länder, die Regina in ihrer Jugend bereist, und in Regalen, die vom Fußboden bis zur Decke beinahe reichten, stand Wand an Wand, eine statliche Sammlung der auslesensten Geistesarbeit aller und neuer Zeit. Hier war Regina zu Haus, hier wußte sie Bescheid, in den alten lederbezogenen Folianten so gut, wie in den mit Goldschnitt verzierten Bächern der Jetztzeit, und wie eine gute Hausfrau im Kochbuche, war sie in der Bitteratur bewandert, so daß ihr selten Lebensschickale der Dichter und Schriftsteller, die Daten ihrer Geburt, ihres Todes unbekannt waren. Was galt es ihr, daß die Köchin sich, wie die Frau Gerichtsratin haarscharf bewies, Marktgroßen bei den Einkäufen für den kleinen Haushalt machte, daß Väter und Schlichter aus der nahen Stadt andere Preise von ihr, wie von den Bewohnern der Villa selbst, nahmen, die paar Groschen ließen sich ja am Ende verschmerzen und wogen den Verlust an Ruhe und Zeit nicht auf, die man den teuren

Büchern entziehen mußte, wollte man sich um so wichtige Sachen kümmern, wie die eben angeführten kümmern. Fräulein Regina lebte in einem wahren Traumleben dahin, trotzdem ihr Geist so vielbeschäftigt war, und sie rechtfertigte in dieser Beziehung wohl die ungelieblichen Seufzer der Ihren, die sich in dem Hauptwunsch zusammenfanden: „So herzlich-gut Regina ist, darf es doch in dieser Weise nicht weiter gehen, sie schwebt immer in höheren Regionen, ohne zu beachten, daß sie auf Schritt und Tritt betrogen wird, es thut wirklich not, daß man ihr eine verständige Person als Hüterin gebe, die ihre Interessen wahrzunehmen versteht.“

Fräulein Regina ahnte nichts davon, daß Bruder, Schwägerin und Nichte ein ganzes Komplott schmiedeten, ihren Hausstand um noch eine Person zu vermehren, sie sah mit ihrem zufriedenen Bäckeln in einem Fauteuil der Bibliothek und schnitt mit dem Eisenheimeßer die Blätter neuer Werke auf, die ihr die Buchhandlung gesandt, oder ihre feinen, weißen Finger wandten Kränze und Guirlanden, um damit das Innere des Zimmers zu schmücken, wie sie es als liebe Gewohnheit angenommen hatte.

(Fortsetzung folgt)

Allerlei Ungereimtes in Neimen.

(Nachdruck verboten.)

Bald ist es so und bald ist's so, es wechselt alle Stunden, Bald scheint die Sonne, kurz darauf ist wieder sie verschwunden. Und von dem Frühlingswind gepeitscht am Himmel Wolken treiben, Aus denen groupelt es gar oft an unsre Fenster-Scheiben. Sich ob der Unbeständigkeit des Wetters zu erregen, Das seinen Grund, man braucht doch nur den Zbatbestand erwägen, Daß wir jetzt sehen im April, der doch für alle Fälle Seit Jahren schon den Ruf genießt als „launischer Geselle.“ Und eben weil man dieses weiß, läßt es sich leicht ertragen, Was uns die Unbeständigkeit des Monats bringt an Plagen, Denn auch der Monat geht vorbei, auch er muß einmal enden, Und wenn der Mai erst kommt ins Land, dann wird sich alles wenden!

Im jener Hinsicht braucht man sich sonach nicht Sorgen machen, Doch giebt's zur Sonne Grund genug in manchen andren Sachen, Die weil sich Unbeständigkeit läßt vielfach dort verspüren, Wo man sieh't sollt mit „fester Hand“ zum „rechten Ziele“ führen! Vom Osterurlaub sind zurück nunmehr die Reichstagsboten, Die von ganz rechts, der Mitte Schwarz und von ganz links die roten.

Und aus Europas Stiefel (der recht löcherliche Sohlen)

Ram Bülow heim, er konnt' sich dort nur kurze Zeit erholen. Denn mit Prinetti hatte er verschied'ne Konferenzen Und Posadowsky that dies Werk in Süddeutschland ergänzen. Nach dem, was man darüber hört, was dort sei durchgesprochen, Kommt die „Entscheidung“ ganz gewiß nun in den nächsten Wochen Von einer Seite wird gesagt: man brauche gar nicht bangen, Denn der politische Himmel thät in „reinsier Blau“ prangen, Er wäre völlig „hell“ und „klar“, „sein Wölkchen“ sei zu sehen. Die Zollvertrags-Entscheidung werd' ganz glatt von statten gehen. So spricht der Optimist! — Jedoch des Pessimisten Rede Erklingt, genau so wie zuvor, dem Zollvertrag zur Fehde. Drum nah'n für die Regierung jetzt gewiß recht dürr'sche Zeiten, Denn die Diätenfrage soll sie noch zuvor entscheiden. Wenn man die Diäten angucke, für die vom Volk Erwählten, Dann schwenken zur Regierung, die bisher als Gegner zählten. So zeigt sich Unbeständigkeit auch dort wo „grader Rücken“ Und „Einsteck'n für des Volkes Wohl“ sollt ganz allein beglücken! Doch giebt es die Diäten nicht, dann kann es leicht passiren, Daß die Regierung muß damit den „Zollvertrag“ riskiren. Und ob der nächste Reichstag wird für diese Zollvorlage Mehr günst'ge Meinungen haben, das bleibt noch 'ne große Frage! Man kann nur wünschen, daß der Mai sich mög' recht „wonnig“, zeigen,

Auch in polit'ischem Sinne mög' die Maimonnae feigen! Es atmet auf das deutsche Volk, der Saife, Preuße, Bajer, Kommt statt der Unbeständigkeit Gewißheit!

Schreibemayer.

6. Deutsches Sängerbundesfest.

Die erste Nummer der Festblätter zum 6. Deutschen Sängerbundesfest entspricht in jeder Beziehung den Erwartungen, die die deutschen Säger auf eine Festchrift gesetzt haben, deren Leitung in den Händen bedeutender Schriftsteller und Liedichter gelegt worden ist. Schon die äußere Ausstattung der Festblätter, von denen zwölf Hefte erscheinen werden, läßt nichts zu wünschen übrig, und die dem reichen Texte beigegebenen Abbildungen sind vorzüglich. Diese Festblätter, die im Preise von 3 Mark durch die Geschäftsführung des 6. Deutschen Sängerbundesfestes bezogen werden können, wollen zunächst die Vorbereitungen zum Feste, das Sehenswerthe des feierlichen Alpenlandes und dann das Fest selbst schildern; es soll aber auch in diesem Festbuche der Zusammenhang der Eteiermark mit der deutschen Welt, der Ruhm des deutschen Volkstums und Wesens, der Preis unseres herrlichen Liebeskleinods, sowie all das, was unferem Volke zu Ruh und Frommen ist, von führenden Geistern niedergelegt erscheinen.

Der Inhalt der ersten Nummer fußt nun auf dieser gegebenen Basis. Nach einem kurzen, markigen „Zum Willkommen“ reißt sich Felix Dahn's Festgruß an, der das deutsche Lied preis als einen treuen Kar eraben: „Denn ist auch nicht durchs Singen das Vaterland genesen, ist doch ein tapftrer Kamerad das deutsche Lied gewesen. Es zog mit uns auf Schritt und Tritt getreu vor dreißig Jahren, „Die Nacht am Rhein“ ging immer mit, soweit wir sind gefahren!“

In einem keiserlichen Aufsatze „Nach Steiermark“ weiß sodann Peter Hofegger in der ihm eigenthümlichen Weise die gewaltige Herrlichkeit und die liebliche Schönheit des feierischen Landes zu schildern. Der Liedichter Josef Koch v. Langentreu widmet hierauf dem gefeierten Wiener Componisten Eduard Kremser, einen der Leiter der Hauptauführungen beim 6. Deutschen Sängerbundesfeste, ehrende Worte neidloser Anerkennung. Des feierischen Liebesvaters Jacob Eduard Schmölzer, dessen Name mit der Entwicklung des deutschen Volksesanges aufs Innigste verknüpft ist, gedenkt der Schriftsteller Heinrich Wastian. Der Musikchriftsteller Dr. Ernst Dessey redet von Franz Schubert's Beziehungen zu Graz. An dichterischen Spenden weist diese erste Festnummer auf „Das deutsche Lied“ von Aurelius Belzer, „Frühmorgens auf schlummernder Gibe“ von Anton August Naaf und „die Mark von Steier“ von Karl W. Gawalonski. Den Schluß des Hefes bilden verschiedene Mittheilungen, die das Bundesfängerfest betreffen.

Jeder deutsche Säger, der sich in den Besitz dieser Festblätter setzt, wird ein Festbuch gewinnen, das ihm, wenn die feierlichen Tage längst vertraut sein werden, die Herrlichkeit des Grazer Sängerbundesfestes immer wieder von Neuem vor die Seele führen wird.

Marktpreise in Kamenz am 10. April 1902.

	höchster Preis		niedrigst. Preis		Preis.
	Mark	Sh	Mark	Sh	
50 Kilo Korn	7	—	6	94	Heu 50 Kilo 4
Weizen	8	53	8	20	Schütt- 37
Gerste	6	79	6	70	Stroh 34
Hafer	8	—	7	75	Maschin. 2
Haferkörner	7	85	7	50	höchster 20
Sirke	12	—	10	58	niedrigster 10
					Erbsen 50 Kilo 1
					Kartoffeln 50 „ 1

Uebersicht über die in den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettvieh-Preise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark pro 50 kg Schlachtgewicht bezogen. Lebensgewicht (L bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehattung gezahlten Preis.

	Rindvieh			Schafe u. Lämmer	Schweine
	Großvieh	Räber	Kälber		
Aachen	40—68	50—77	57—67	61—64	
Barmen	54—64	65—72	62—67	58—63	
Berlin	44—65	47—80	43—61	54—61	
Bremen	52—67	65—85	60—70	56—62	
Breslau	37—60	31—44	46—62	48—58	
Bromberg	21—33	26—40	14—25	38—40	
Chemnitz	40—62	42—50	25—32	61—67	
Dortmund	50—63	60—75	60—67	58—63	
Dresden	42—68	60—75	56—66	57—64	
Erfeld	53—64	50—82	50—58	55—63	
Effen	50—66	58—65	36—60	56—63	
Frankfurt a. M.	30—66	6—82	50—64	56—66	
Hamburg	45—67	52—93	50—63	52—60	
Hannover	50—65	60—80	50—65	56—64	
Hufum	60—63	—	—	—	
Kiel	40—61	48—78	—	37—46	
Köln a. Rh.	46—69	50—88	60—75	56—64	
Leipzig	45—68	36—51	30—32	56—65	
Magdeburg	18—34	20—49	22—31	50—62	
Mainz	55—68	76—80	—	61—66	
Mannheim	48—72	75—85	64—66	60—85	
Mürnberg	22—35	46—60	45—60	46—63	
Stettin	40—57	52—62	45—54	55—62	
Widau	48—62	38—44	29—33	60—66	

Aufgestellt am 10. April 1902. Nichtberücksichtigt sind noch die am 9. April abgehaltenen Märkte.

Die höheren Preise des Chilisalpeters,

teilweise durch einen Arbeiter-Ausstand in Chile hervorgerufen, beschaftigen jetzt viele landwirtschaftliche Kreise. Man hört auch hin und wieder die Frage aufwerfen, ob es bei solchen Breiten nicht rätlich sei, die Salpeterverwendung einzuschränken. Wie gefährlich die Befolgung eines solchen Rates für die Landwirtschaft selbst unbedingt sein muß, soll in Nachstehendem kurz beleuchtet werden. Nach Wagners-Darmstadt findt eine genügende Kali-Abgabe Düngung vorausgelegt 100 kg Chilisalpeter im Stande, folgende Mehrerträge hervorzubringen: Palmfrüchte = 400 kg Hafer, 300 kg Weizen, 300 kg Roggen, 400 kg Gerste — und das entsprechende Stroh; Safrüchte = 3600 kg Kartoffeln, 6400 kg Futterrüben, 5500 kg Futtererbsen, 5300 kg Möhren — und das entsprechende Kraut bzw. Blätter usw.

Wichtige Wirkungen hat der Chilisalpeter fast bei allen andren Kulturpflanzen mit Ausnahme der Leguminosen (Hülserfrüchte, Kleearten etc.) gezeigt. In der praktischen Landwirtschaft sind diese auch in der That bei unzähligen Düngungsversuchen, angestellt in den verschiedensten Theilen Deutschlands und des Auslandes, als unter sehr verschiednen klimatischen und Boden-Verhältnissen auch wirklich erndt worden. Selbst nur einen nennbaren Theil der Ergebnisse dieser Düngungsversuche hier anzuführen würde den zur Verfügung stehenden Raum sehr weit überschreiten, beschiß sollen hier nur can wenig derelben genannt werden.

Durch 100 kg Chilisalpeter (stets bei genügender Rasihpshatdüngung) erzielt Maerker an Mehrerträgen 519 kg Hafer (Mittel aus 10 Versuchen) ferner 367 kg Hafer (Mittel aus 9 Versuchen), Böhler bzw. Maerker 308 kg Weizen (Mittel aus 7 Versuchen) bzw. 254 kg Weizen (Mittel aus 5 Versuchen) 447 kg Gerste (Mittel aus 7 Versuchen) bzw. 426 kg Gerste (Mittel aus 4 Versuchen), endlich Laives und Gilbert an Futtererträgen 5271 kg (Mittel aus 9 Versuchen) 4056 kg (Mittel aus 9 Versuchen) und 6130 kg (Mittel aus 3 Versuchen). Und so ließen sich für alle Kulturpflanzen überaus zahlreiche weitere Beispiele anführen.

Seht man nun für vorberaenannte Mengen der einzelnen Kulturpflanzen die ortsüblichen Preise ein und vergleiche das Gelyergebnis dieser Mehrerträge mit den heutigen Salpeterpreisen, so wird jeder rechnende Landwirt leicht einsehen, wie empfindlich er sich schädigt, wenn er die Salpeterdüngung jetzt einschränkt oder gar unterläßt.

Große Auswahl in schwarzen und bunten Seldentstoffen zu sehr niedrigen Preisen findet man beim im Schnittgeschäft von **Aug. Rammer jr., Pulsnitz**, Langestraße.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 13. April, Misericordias Domini: 8 Uhr Beichte } Pastor }
1/9 „ Predigt (Eph. 6, 1—3) } Schulze.
1/2 „ Kinder Gottesdienst (Job. 21, 14—19)
1/8 „ Jungfrauenverein

Am 13. d. M.: Pastor Schulze.

Fernspr
 * * No. 1
 Ercheint D
 tag und
 Seblatt
 blatt und
 Abomem
 viertel
 freier Zuf
 sowie durc
 No. 80
 Amtsblatt
 Hauswalde,
 Druck
 Nr. 4
 Straß
 statistische
 Die revol
 Erneut ge
 der sozial
 letzten Jah
 gesehen hat.
 Begreifen
 allgemeinen
 selbst wie
 im Laufe d
 Zusammenf
 teils und
 kommen. S
 Charakter
 zahlreiche
 an mehreren
 die von den
 genommen
 unruhen b
 noch ein Sc
 auch den E
 umfassend
 berührung
 hauptstäd
 Situation n
 leuten Belg
 bemerklich
 einen gewo
 Generalrat
 Parole eines
 der Arbeiter
 Arbeiter aus
 hief, anheb
 allgemeiner
 bringen wür
 allerdings l
 Sunächst
 zu Tage tr
 ben notw
 den einzel
 ließen eine
 leicht gel
 steht in H
 wieder zu
 durchgreif
 eigentlich
 das Militär
 schicksal
 ständemocr
 Tenbenzen
 auch jetzt
 gebungen
 belgische
 Regieru
 Militär
 gegen
 etwas gew
 sannung d
 den verhält
 Treue und
 lange nicht
 es in den
 der Fall i
 lungen, s
 machen, t
 Eigenschaften
 erste Ders
 Sohn und
 wirklichen
 Grundlage
 leit der D
 wenn die
 machen den
 wenigstens
 scheint es